

Transformation der Automobilindustrie in der Europäischen Metropolregion Nürnberg

Bestandsaufnahme zu Beginn des Projekts „transform_EMN“

Sylvia Stieler und Benedikt Rösch
IMU Institut GmbH

IMU Institut



Transformation der Automobilindustrie in der Europäischen Metropolregion Nürnberg Bestandsaufnahme zu Beginn des Projekts „transform_EMN“

September 2023

Alle Rechte vorbehalten.

Sylvia Stieler
Benedikt Rösch
IMU Institut GmbH

Poppenreuther Straße 24A, 90419 Nürnberg

www.imu-institut.de

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Das Projektkonsortium bilden die Metropolregion Nürnberg, die Stadt Nürnberg (Wirtschaftsförderung), die IHK Nürnberg für Mittelfranken, der Lehrstuhl für Fertigungsautomatisierung und Produktionssystematik der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAPS), das Fraunhofer Institut für Integrierte Systeme und Bauelementetechnologie (IISB) sowie die IMU Institut GmbH.



Ein dringliches Thema

Die Automobilindustrie steckt mitten in einer Transformation, die Automobilunternehmen müssen hier gravierende Änderungen bewältigen: einen Wandel zum „digital manufacturing“ über neue Antriebstechnologien hin zur Entwicklung neuer, autonomer Fahrzeuge und damit auch neuen Mobilitätsformen und Geschäftsmodellen führt. Dieser Wandel der Technologien muss gemeinsam mit den rund 100.000 Beschäftigten bewältigt werden, die in der Europäischen Metropolregion Nürnberg in den vom Automobil abhängigen Unternehmen arbeiten. Wir brauchen eine Technologie- und eine Beschäftigungstransformation!

Die Automobilindustrie braucht in dieser umfassenden Transformation breite Unterstützung: von der Politik, von Verbänden, von wirtschaftsnahen Einrichtungen und den Gewerkschaften, insbesondere den IG Metall-Geschäftsstellen in der Metropolregion und dem DGB Mittelfranken. Das Projekt „transform_EMN“ setzt breit an und schafft ein Transformationsnetzwerk, das Technologietransfer mit Beschäftigungsperspektiven und Qualifizierung verbindet. Eine der ersten Aktivitäten ist die hier vorliegende Bestandsaufnahme zur Situation der Automobilindustrie in der Metropolregion, auf der weitere Projektaktivitäten aufbauen werden. Ich freue mich, dass wir uns „mittendrin“ in einem spannenden Projekt befinden.

Stephan Doll,

Regionsgeschäftsführer Mittelfranken des Deutschen Gewerkschaftsbunds,

fachlicher Sprecher des Forums Wirtschaft und Infrastruktur der Metropolregion Nürnberg

Inhalt

1.	In Kürze.....	1
2.	Die Metropolregion im Überblick.....	3
2.1	Die Metropolregion Nürnberg und ihre Teilregionen im Überblick.....	4
2.2	Verlust von Industriearbeit.....	13
2.3	Automobilabhängigkeit und Transformationsrisiken in der Metropolregion	15
3.	Die Industrieregion Mittelfranken und die Städteachse	19
4.	Westmittelfranken+	26
5.	Oberfranken-West+	32
6.	Oberfranken-Ost	38
7.	Oberpfalz-Nord.....	44
8.	Das Projekt „transform_EMN“	50
9.	Erstes Projektfazit	52
10.	Literatur- und Quellenverzeichnis	53
11.	Abbildungsverzeichnis.....	55

1. In Kürze

Die Europäische Metropolregion Nürnberg ist ein bedeutender Industriestandort mit hohen Anteilen des Verarbeitenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung und der Beschäftigung. Allerdings liegen insbesondere die ländlichen Teilregionen beim Bruttoinlandsprodukt – einer wichtigen Kennzahl für die regionale Wirtschaft – deutlich unter dem bayrischen Durchschnitt.

Der hohe Industrieanteil bei der Bruttowertschöpfung und bei den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten gilt nach der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 und nach der Covid 19-Pandemie als wichtige Säule einer stabilen regionalen Wirtschaft. Allerdings ergibt sich insbesondere in den ländlicheren Teilregionen (Westmittelfranken+, Oberfranken-West, Oberfranken-Ost und die Oberpfalz-Nord) aus der starken Industrie keine hohe regionale Bruttowertschöpfung bzw. hohe Arbeitnehmer:innenentgelte (sonst ein häufiger Zusammenhang, ausführlicher dazu Kap. 2.1).

Diese Bestandaufnahme zur Automobilindustrie in der Europäischen Metropolregion Nürnberg ist Teil des Projekts „transform_EMN“. Als einer der ersten Arbeitsschritte erfolgt damit ein genauerer Blick auf die Europäische Metropolregion Nürnberg und ihre Teilregionen (Kapitel 2 bis 7). Dargestellt werden die regionsspezifischen Unterschiede des Wirtschaftsgefüges mit einem vertieften Blick auf die Automobilindustrie. Die regionalen Herausforderungen durch deren Transformation und durch den Rückgang von Industriearbeitsplätzen folgen im neunten Kapitel, bevor diese Veröffentlichung mit einem Ausblick auf Aufgaben der Regionalpolitik abschließt.

Die Beschäftigungs- und Arbeitsmarktsituation hat sich in allen Teilregionen in den letzten 12 Jahren verbessert. Mit Blick auf die Entwicklung der Industriearbeitsplätze in den letzten vier Jahren zeigt sich aber eine deutliche „Deindustrialisierung“, die den starken Industriestandort gefährdet.

Seit 2010 ist in allen Teilregionen der Metropolregion Beschäftigung auf- und Arbeitslosigkeit abgebaut worden. Es kann von einer flächendeckenden Vollbeschäftigung bzw. sogar von einem Arbeitskraftmangel gesprochen werden. Hier bestehen nur geringe Unterschiede zwischen den Teilregionen. Allerdings ist das Beschäftigungswachstum mit Ausnahme der Oberpfalz-Nord schwächer als in Bayern. In der gesamten Metropolregion ist eine deutliche Verlagerung von Wertschöpfung und Beschäftigung hin zu Dienstleistungstätigkeiten erkennbar, der Arbeitsplatzaufbau bei den Industriearbeitsplätzen verlief in den letzten 10 Jahren schwächer als in den Dienstleistungsbranchen. Die Anteile des Verarbeitenden Gewerbes an den Gesamtbeschäftigten sind von über 30 % im Jahr 2010

Das Projekt „transform_EMN“ (siehe Kap. 8) unterstützt insbesondere kleinere und mittlere Unternehmen der Automobilindustrie beim Wissens- und Technologietransfer, Qualifizierung und regionales Empowerment durch umfassende Vernetzung der Branchenakteure. Das Projektkonsortium bilden die Metropolregion Nürnberg, die Wirtschaftsförderung der Stadt Nürnberg, die IHK Nürnberg für Mittelfranken, der Lehrstuhl für Fertigungsautomatisierung und Produktionssystematik der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, das Fraunhofer Institut für integrierte Systeme und Bauelementetechnologie sowie die IMU Institut GmbH.

auf 26,6 % im Jahr 2022 gesunken. In den letzten 3 Jahren scheint aber der Industriestandort besonders gefährdet: Nach einem Beschäftigungshoch des Verarbeitenden Gewerbes in den Jahren 2018/2019 gingen seitdem in der Metropolregion über 20.000 Arbeitsplätze im Verarbeitenden Gewerbe und über 5.000 Arbeitsplätze in der Automobilindustrie verloren (siehe Kap. 2.2).

Die Automobilindustrie in der Metropolregion ist von den Zulieferern geprägt, hier finden sich Standorte und Zentralen von weltweit tätigen Konzernen (Bosch, Brose, Lear, Schaeffler, Rehau) und zahlreichen mittleren und kleineren Unternehmen. Bei etwa 100.000 Beschäftigten in der Automobilindustrie sind mittelfristig bis zu 20.000 Beschäftigte von der Transformation zur Elektromobilität betroffen, für die eine Perspektive geschaffen werden muss.

Etwa 100.000 Beschäftigte in der Metropolregion können der Automobilindustrie zugeordnet werden, neben der Automobilindustrie im engeren Sinne (dem Fahrzeugbau) schließt diese Zahl Beschäftigte bei Zulieferern anderer Industriebranchen (z. B. der Kunststoffverarbeitung, der Gummi- oder der Glasindustrie, den Maschinenbau) und Dienstleistungsbranchen (z. B. Arbeitnehmerüberlassung, Beratungsunternehmen) ein. Im Fahrzeugbau der Metropolregion arbeiten fast 90 % der Beschäftigten bei Zulieferern, während in Bayern mehr als 2/3 der Beschäftigten bei den Fahrzeugherstellern tätig sind. (Jovanovic et al., 2021).

Bezogen auf die Gesamtzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben Oberfranken-West (insbesondere Bamberg) und Westmittelfranken+ die höchsten Anteile der Fahrzeugindustrie. In absoluten Zahlen sind Oberfranken-West mit ca. 16.000 Beschäftigten, die Industrieregion Mittelfranken (ca. 11.000 Beschäftigte) und hier vor allem die Städteachse (Nürnberg, Erlangen, Fürth und Schwabach) (ca. 9.000 Beschäftigte) die regionalen Schwerpunkte der Fahrzeugindustrie. Die anderen Teilregionen sind in ihrer Industrie breiter aufgestellt.

Eine Abschätzung der „**Transformations-Betroffenheit**“ für die gesamte Metropolregion ergibt, dass in den nächsten 15 Jahren bis zu 20.000 Beschäftigte von dem Wechsel zur Elektromobilität betroffen sind (siehe Kap. 2.3) und eine Beschäftigungsperspektive erhalten müssen.

2. Die Metropolregion im Überblick

Zur „Europäischen Metropolregion Nürnberg“ haben sich 23 Landkreise und 11 kreisfreie Städte zusammengeschlossen, mit dem Landkreis Sonneberg ist auch ein thüringischer Landkreis beteiligt. Der Zusammenschluss ist freiwillig und setzt auf eine bewusst „schlank“ gehaltene Organisation (Neumann, Pfäfflin, 2010).



Abbildung 1: Karte der Europäischen Metropolregion Nürnberg mit den fünf untersuchten Teilregionen (Quelle: eigene Darstellung IMU Institut, 2023)

Augenfällig ist ein deutlicher Unterschied zwischen dem Zentrum mit den Städten Nürnberg, Erlangen und Fürth und dem Umland. Die Metropolregion ist in sich sehr heterogen, das Zentrum ist im Gegensatz zu den umgebenden Landkreisen und Städten urban und deutlich industriell geprägt. Das Zusammenspiel der Ballungsräume mit deren Umland ergibt eine breite Spanne unterschiedlicher und vielfältiger Standorte. Allerdings gehören zu den ländlichen Gebieten sieben von 11 bayrischen Kreisen der GRW-Fördergebiete¹, zusammen mit dem thüringischen Kreis Sonneberg gelten 8 von 34 Kreisen und Städten in der

¹ GRW: Die „Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ ist ein vom Bund und den Bundesländern gemeinsam aufgelegte Förderung, die wirtschaftliche Nachteile von Stadt- und Landkreisen durch Fördermittel für Unternehmen bzw. deren Betriebsstätten ausgleichen soll. Es dient als Instrument einer gezielten Regionalförderung, weil nur in vom Strukturwandel besonders stark betroffene Regionen gefördert wird (www.deutsche-foerdermittelberatung.de/grw-foerderung, zuletzt abgerufen am 16.5.2023; <https://www.aufbau-bank.de/417,11512/Download/Koordinierungsrahmen-GRW.pdf>, zuletzt abgerufen am 13.6.2023).

Metropolregion als „strukturschwach“. Deshalb startet das Projekt „transform_EMN“ unter anderem mit einem genaueren Blick in Teilregionen und „regionalen Steckbriefen“. Um die Metropolregion vollständig abzudecken, werden folgende Teilregionen betrachtet:

- **„Industrieregion Mittelfranken“** mit den Städten Nürnberg, Fürth, Erlangen und Schwabach sowie den Landkreisen Nürnberger-Land, Erlangen-Höchstadt, Fürth und Roth;
die Städte Nürnberg, Fürth, Erlangen und Schwabach werden zusätzlich zur **„Städteachse“** zusammengefasst;
- **„Westmittelfranken+“** mit der Stadt Ansbach, den Landkreisen Ansbach, Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim, Weißenburg-Gunzenhausen und Kitzingen;
- **„Oberfranken-West+“** mit den kreisfreien Städten Bamberg und Coburg sowie den Landkreisen Bamberg, Forchheim, Coburg, Kronach, Lichtenfels, Haßberge und Sonneberg (Thüringen);
- **„Oberfranken-Ost“** mit den kreisfreien Städten Bayreuth und Hof sowie den Landkreisen Bayreuth, Hof, Kulmbach und Wunsiedel im Fichtelgebirge;
- **„Oberpfalz-Nord“** mit den kreisfreien Städten Amberg und Weiden in der Oberpfalz sowie den Landkreisen Amberg-Sulzbach, Neustadt an der Waldnaab, Tirschenreuth und Neumarkt in der Oberpfalz.

Diese Teilregionen werden im Folgenden anhand zentraler Kennzahlen zur regionalen Wirtschaft (insbesondere Bruttoinlandsprodukt bzw. Bruttowertschöpfung, Beschäftigung, Arbeitslosigkeit) kurz beschrieben.

2.1 Die Metropolregion Nürnberg und ihre Teilregionen im Überblick

In der Europäischen Metropolregion ist – wie in Bayern und Deutschland auch – die **Zahl der Beschäftigten** bei einer langfristigen Betrachtung von 2010 bis 2022² deutlich gestiegen:

- In der Europäischen Metropolregion Nürnberg waren 2022 1,5 Mio. Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt, ihre Zahl ist in den letzten 12 Jahren um 20,9 % gestiegen. Der Zuwachs liegt damit unter der Veränderung der Beschäftigung in Bayern und in Deutschland. Niedriger fiel der Beschäftigungsaufbau im Verarbeitenden Gewerbe mit einem Plus von 6,4 % aus, die 412.2000 Beschäftigten machen damit einen Anteil von 26,6 % aller Beschäftigten aus. Besser als im Verarbeitenden Gewerbe, aber noch unter der Beschäftigungsentwicklung insgesamt schneidet die Automobilindustrie in der Metropolregion ab: mit einem Zuwachs von 10 % seit 2012 beträgt die Beschäftigung der Branche knapp 40.600 Beschäftigten, die einen Anteil von 2,6 % der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten darstellen.

Sozialversicherungspflichtig bzw. abhängig **Beschäftigte** stellen den größten Anteil der Erwerbspersonen dar, ausgenommen sind hier Selbständige, mithelfende Familienangehörige oder Beamte. Über die Beschäftigtenstatistik sind hier regional stark differenzierte Daten mit langen Zeitreihen verfügbar.

² Die Jahresdaten zu den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten werden von der Bundesagentur für Arbeit immer zum Stichtag 30.6. eines Jahres veröffentlicht.

- Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in **Bayern** beträgt im Jahr 2022 knapp 5,9 Mio. Beschäftigte (+27,5 % seit 2010). Knapp 1,4 Mio. (24 %) sind im Verarbeitenden Gewerbe, ihre Zahl ist um 12,9 % gestiegen. In der bayrischen Automobilindustrie (WZ 29) sind knapp eine Viertelmillion Beschäftigte (248.000), der Zuwachs seit 2010 betrug 25,4 %.
- In der **Bundesrepublik Deutschland** beträgt sie zum Stichtag 30.6.2022 34,5 Mio. sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, im Jahr 2010 lag sie bei 27,7 Mio., ein Zuwachs um 24,3 %. Deutlich geringer fiel der Zuwachs bei den Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe aus, ihre Zahl ist im gleichen Zeitraum um 8,6 % auf knapp 6,8 Mio. Beschäftigte gestiegen. Die Beschäftigung in der deutschen Automobilindustrie ist zwar stärker als im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt, aber schwächer als in der gesamten Wirtschaft gestiegen: Sie lag 2022 bei knapp 9 Mio. Beschäftigte und ist seit 2010 um 16,9 % gestiegen.

Allerdings fällt der Beschäftigtenzuwachs zwischen 2010 und 2021 in der Metropolregion mit +16,1 % geringer aus als im Vergleich mit Bayern (+23,8 %) oder Deutschland insgesamt (18,2 %). Mit dem Beschäftigungszuwachs hat auch die Arbeitslosigkeit abgenommen, hier steht die Metropolregion im langjährigen Vergleich deutlich besser als Bayern, aber etwas schlechter als Deutschland da, der Anstieg durch die Covid 19-Pandemie wurde fast wieder ausgeglichen. Während in Bayern die Zahl der Arbeitslosen 2021 gegenüber 2011 um 9,7 % angestiegen ist, liegt sie in der Metropolregion mit 5,3 % und in Deutschland 10,8 % darunter (Eigenhüller, 2022); in der Metropolregion hatte die Pandemie daher nur einen geringen Einfluss auf die Arbeitslosigkeit.

Die Metropolregion ist in besonderem Maße von einem Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials betroffen: Zwischen 2010 und 2021 ist das Erwerbspersonenpotenzial in Deutschland um 4,8 % und in Bayern um 0,5 % gestiegen, in der Metropolregion lag es jedoch nach einem leichten Anstieg (ca. 1,5 % zwischen 2015 und 2018) im Jahr 2021 ganz leicht unter dem Ausgangswert von 2011 (-0,2 %). Auch hier zeigen sich deutliche Unterschiede in den Teilregionen: Während die Zahl der potenziellen Erwerbspersonen in den Stadtkreisen gestiegen ist, hat sie in den Landkreisen am nordöstlichen Rand besonders stark abgenommen (Bamberg +10,5 %, Erlangen +9,4 %, Fürth +9,3 %, Nürnberg +3,1 %; Wunsiedel -8,1 %, Kronach -8,3 %, Sonneberg -10,8 %; Eigenhüller, 2022). Das kann auf einen zunehmenden Gegensatz zwischen den städtischen Ballungsräumen und den ländlichen Teilregionen hinweisen.

Als **Erwerbspersonenpotenzial** wird die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 bis 64 Jahren bezeichnet.

Der Anteil älterer Beschäftigter zwischen 55 und 64 Jahren liegt bei allen Beschäftigten der Metropolregion bei 21,2 %. Relevant für das Verarbeitende Gewerbe und die Automobilindustrie sind die Fertigungsberufe, die mit einem Anteil von 23,4 % darüber liegen, und die fertigungstechnischen Berufe, hier liegt der Anteil älterer Beschäftigter bei 20,4 %. Den höchsten Anteil älterer haben Reinigungsberufe (33,4 %) und – mit deutlichem Abstand – Sicherheitsberufe (26,3 %), besonders niedrige Anteile haben medizinische und nicht-medizinische Gesundheitsberufe (18,1 %) sowie IT- und naturwissenschaftliche Berufe (15,9 %) (Eigenhüller, 2022).

WIRTSCHAFTSGEFÜGE

Wie für die Teilregionen gilt für die gesamte Metropolregion, dass die Beschäftigtenzahl im Verarbeitenden Gewerbe (VG) im langfristigen Vergleich zwar gestiegen ist, der Anteil des VG aber gesunken ist, von leicht über 30 % im Jahr 2011 auf 27 % im Jahr 2021. Damit sind in der Metropolregion fast doppelt so viele Personen im Verarbeitenden Gewerbe tätig wie im Gesundheits- und Sozialwesen als zweitem großen Bereich (Eigenhüller, 2022). Im Vergleich mit Deutschland und Bayern wird die hohe Bedeutung des VG besonders deutlich:

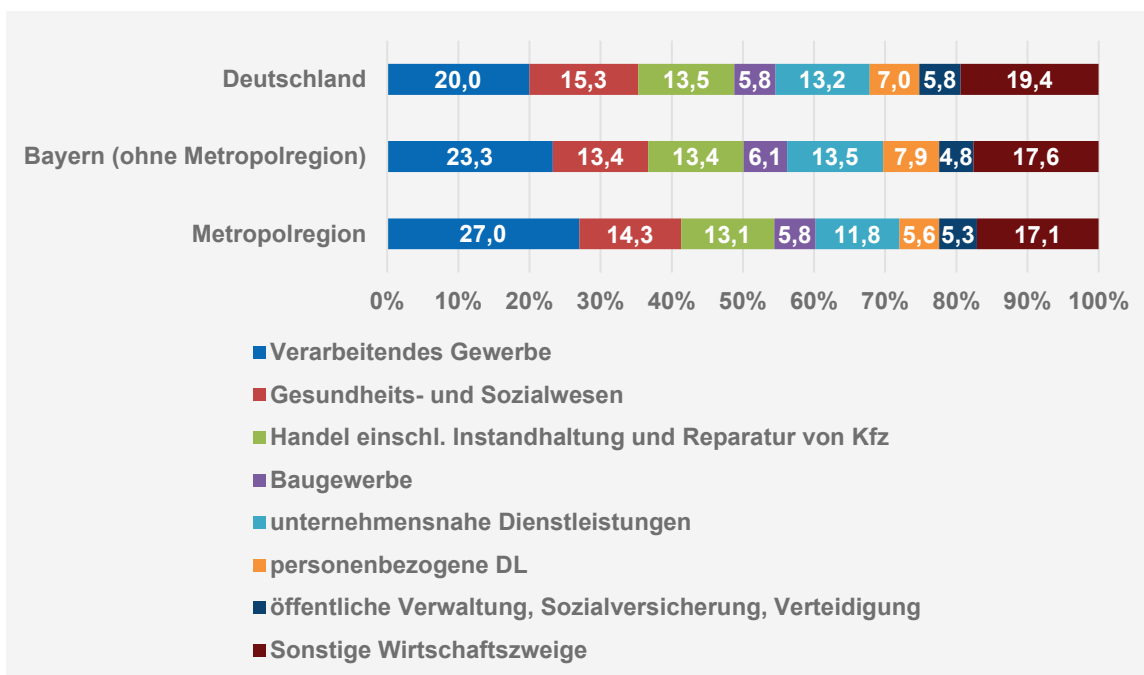


Abbildung 2: Wirtschaftsgefüge in der Metropolregion, in Bayern und in Deutschland 2021 nach Beschäftigtenanteilen (Eigenhüller, 2022, und eigene Darstellung IMU Institut, 2023)

REGIONALES BRUTTOINLANDSPRODUKT UND INDUSTRIE (VG)

Die Branchen des Verarbeitenden Gewerbes gehören zu den Wirtschaftszweigen mit einem hohen Branchen- bzw. Pro-Kopf-Umsatz und – damit zusammenhängend – auch mit einem hohen Einkommen (Münzenmaier, 2021). So lag das Entgelt je Arbeitnehmer:in in Deutschland im Jahr 2019 bei rd. 58.300 EUR im Verarbeitenden Gewerbe, darunter die Kfz- und Mineralölverarbeitung mit 86.000 EUR, die Herstellung von chemischen Erzeugnissen mit knapp 76.400 EUR, die Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen mit 73.600 EUR, die Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen mit 68.200 EUR, der Maschinenbau mit 64.500 EUR und der Fahrzeugbau mit knapp 79.500 EUR³. Teilweise deutlich darunter liegen Dienstleistungsbranchen: Handel und Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation 39.400 EUR, Finanz-,

³ Das pro-Kopf-Einkommen wird für die einzelnen Stadt- und Landkreise veröffentlicht und bei den fünf Teilregionen dargestellt; in der Kurzstudie wird es jedoch nicht als ein Pro-Kopf-Einkommen für jede der Teilregionen ausgewiesen.

Versicherungs- und Unternehmensdienstleister und das Immobilienwesen 47.000 EUR, öffentliche und sonstige Dienstleistungen, Erziehung und Gesundheit 44.400 EUR. Das durchschnittliche Entgelt über alle Wirtschaftsbereiche hinweg lag bei 45.000 EUR.

	BIP 2020 (in Mill. EUR)	BIP je Erwerbstätigem 2020	Erwerbstätige 2020
Industrieregion Mittelfranken	65.968	79.198	ca. 833.000
Darunter: Städteachse	49.000	82.541	ca. 594.000
Westmittelfranken+	17.694	66.930	ca. 264.000
Oberfranken-West+	27.843	70.508	ca. 395.000
Oberfranken-Ost	17.342	66.640	ca. 260.000
Oberpfalz-Nord	19.284	71.947	ca. 268.000

Tabelle 1: Gegenüberstellung der Teilregionen beim Bruttoinlandsprodukt (BIP, 2020), beim Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigem (2020) und bei der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (2022) (Quelle: VGRdL, 2023)

Beim Blick auf Deutschland gehören einige Stadt- und Landkreise mit einem hohen Arbeitnehmer:innen-Entgelt von über 55.000 EUR zu denen ausgeprägten Automobilstandorten: Wolfsburg (75.339 EUR), Ingolstadt (64.800 EUR), München (62.020 EUR), Stuttgart (61.774 EUR), Böblingen (61.480 EUR), neben der Automobilindustrie bieten vor allem High-Tech-Industrien wie Siemens oder unternehmensbezogene Dienstleistungen hohe Verdienstmöglichkeiten (Münzenmaier, 2021). In der Metropolregion haben der Stadtkreis Erlangen mit 61.054 EUR und der Stadtkreis Coburg mit 53.845 EUR über dem durchschnittlichen Arbeitsentgelt in Deutschland. Die Situation in der Metropolregion weicht davon; Grund dafür kann der hohe Anteil der Zulieferindustrie sein, denn die „typischen Automobilstandorte“ mit dem hohen Einkommen sind Standorte der Hersteller. In einer Annäherung durch die Gegenüberstellung vom BIP je Erwerbstätigem (als dem Arbeitnehmer:innen-Entgelt verwandte Kennzahl) und dem Beschäftigtenanteil im Verarbeitenden Gewerbe weist eher auf unterdurchschnittliche Einkommen in den Teilregionen mit höherem Industriebesatz bzw. auf einen deutlichen Unterschied zwischen den ländlichen Teilregionen und dem großstädtischen Kern der Metropolregion (Industrieregion Nürnberg und Städteachse).

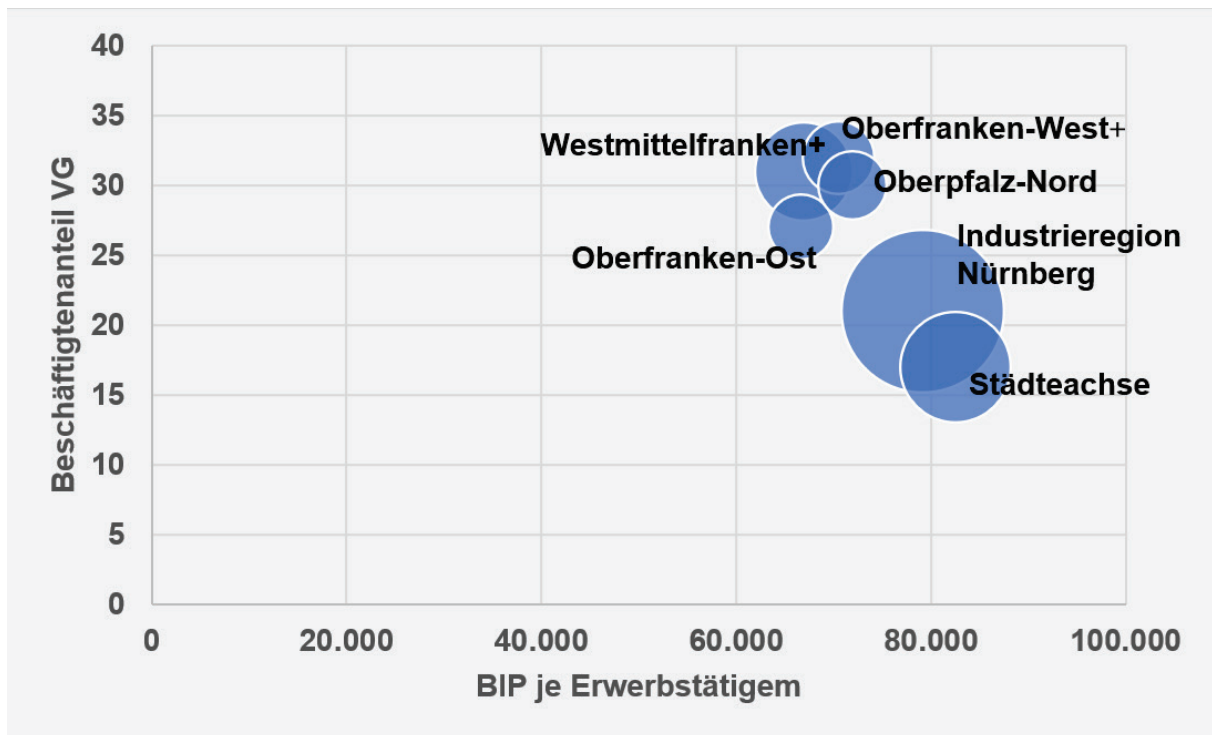


Abbildung 3: Gegenüberstellung der Teilregionen bei BIP je Erwerbstätigem und dem Beschäftigtenanteil des Verarbeitenden Gewerbes in Verbindung mit dem absoluten BIP im Jahr 2020 (VWGdL, 2023, Bundesagentur für Arbeit, 2023a, und eigene Darstellung IMU Institut)

BERUFE UND /ANFORDERUNGSNIVEAU

Etwa ein Viertel der Beschäftigten hat Berufe der Maschinen- und Fahrzeugtechnik, der nächste große Anteil ist mit einem knappen Viertel das Berufsfeld der Technischen Entwicklung, Konstruktion und Produktionssteuerung. Bei beiden Berufsfeldern reicht die Spanne zwischen den Teilregionen mehrere %-Punkte, besonders auffällig ist der mit 38 % sehr hohe Anteil der Maschinen- und Fahrzeugtechnischen Berufe in Oberfranken-Ost. In der Oberpfalz-Nord sticht der mit 27 % sehr hoher Anteil von Berufen der Kunststoff- und Holzherstellung sowie der -verarbeitung heraus. Im regionalen Vergleich niedrige Anteile bei der Technischen Entwicklung, Konstruktion und Produktionssteuerung haben mit 11 bzw. 14 % die Oberpfalz-Nord und Oberfranken-Ost.

In der Metropolregion unterscheidet sich das Anforderungsniveau der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten leicht von dem Bayerns und Deutschlands, die Unterschiede zwischen den fünf Teilregionen fallen erheblich stärker aus. Auffällig sind der höhere Anteil von Helfer:innen (2,3 %-Punkte über dem bayrischen Wert) und der niedrigere Wert bei den Expert:innen und den Spezialist:innen (in Summe in der Metropolregion 24,5 %, in Bayern 30,0 % und in Deutschland 26,9 %). Im Blick auf die Jahre 2013 bis 2021 hat in der Metropolregion dabei die Beschäftigung auf Helfer:innen- und Expert:innen-Niveau am stärksten zugenommen (+28,9 % und +29,9 %), die der Spezialist:innen liegt mit +14,2 % etwas über dem Gesamtanstieg der Beschäftigung. Die Zahl der Fachkräfte ist mit einem Zuwachs von 6,6 % merklich hinter der Gesamtentwicklung zurückgeblieben (Eigenhüller, 2022).

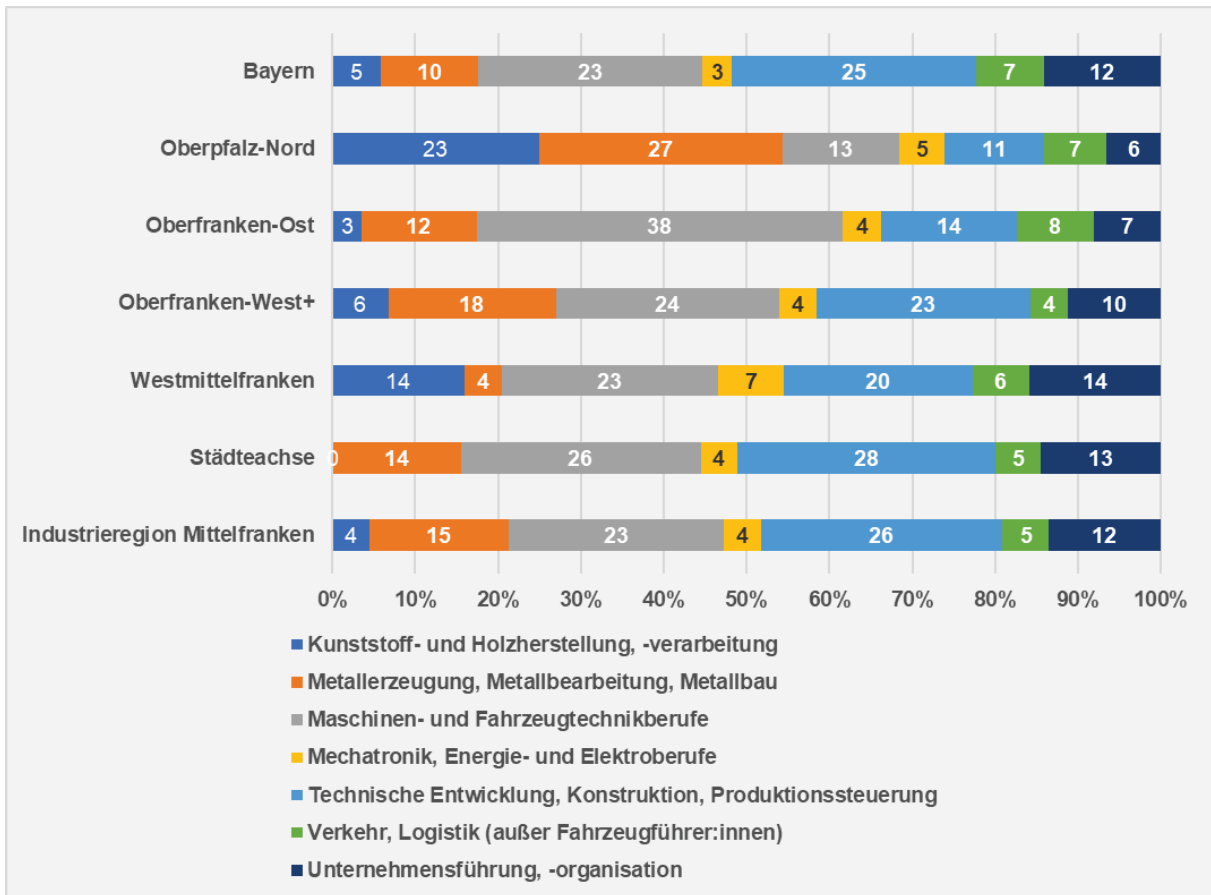


Abbildung 4: Anteile ausgewählter Berufsfelder für die Teilregionen der Metropolregion zum Stand 2022 und in Prozent (Quelle: BA, 2023, eigene Darstellung IMU Institut, 2023)

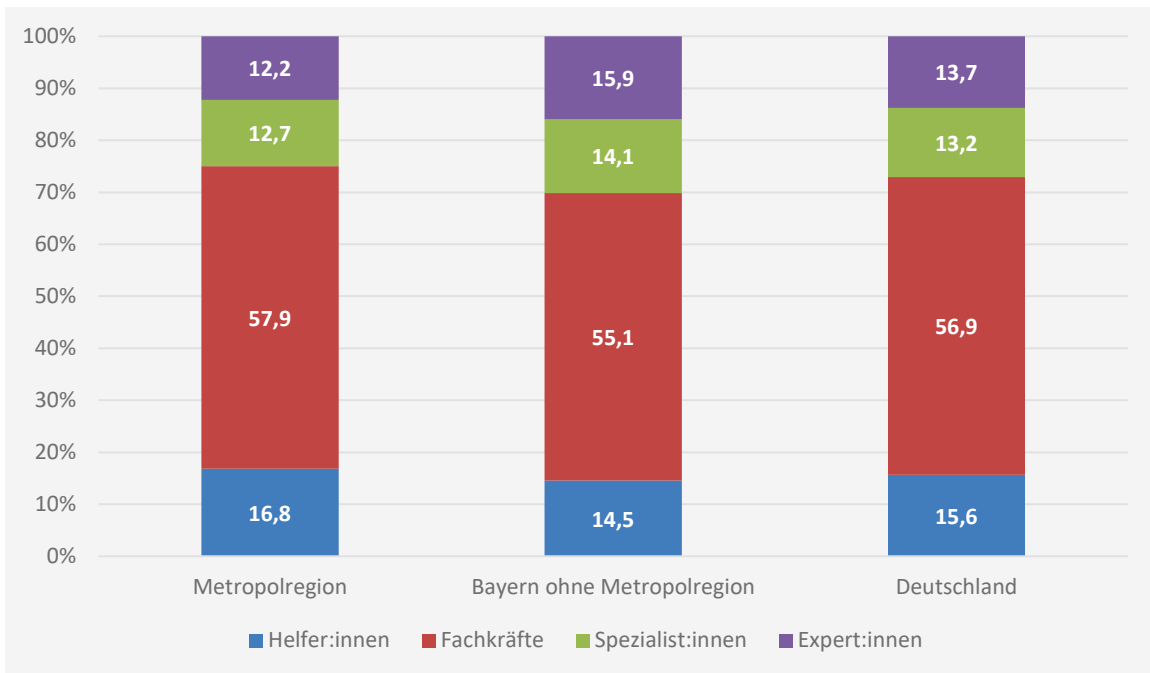


Abbildung 5: Beschäftigtenanteile nach Anforderungsniveau in der Metropolregion, in Bayern und in Deutschland 2021 in Prozent (Eigenhüller, 2022, eigene Darstellung IMU Institut 2023)

Als Zentrum der Metropolregion können die Industrieregion Mittelfranken und die Städteteachse gesehen werden, die von ihrer Wirtschaftskraft her sowohl vom absoluten Wert, vom Anteil am bayrischen BIP sowie von der Höhe des BIP je Erwerbstätigem an der Spitze stehen. Die ländlichen Teilregionen Westmittelfranken+, Oberfranken-West+, Oberfranken-Nord und Oberpfalz Nord erreichen deutlich niedrigere Werte.

Lesehinweis Netzdiagramme: Die jeweiligen Kennzahlen sind im Vergleich zum Wert der Metropolregion dargestellt; d. h. Werte größer 1 liegen über dem Durchschnitt der Metropolregion, Werte niedriger darunter.

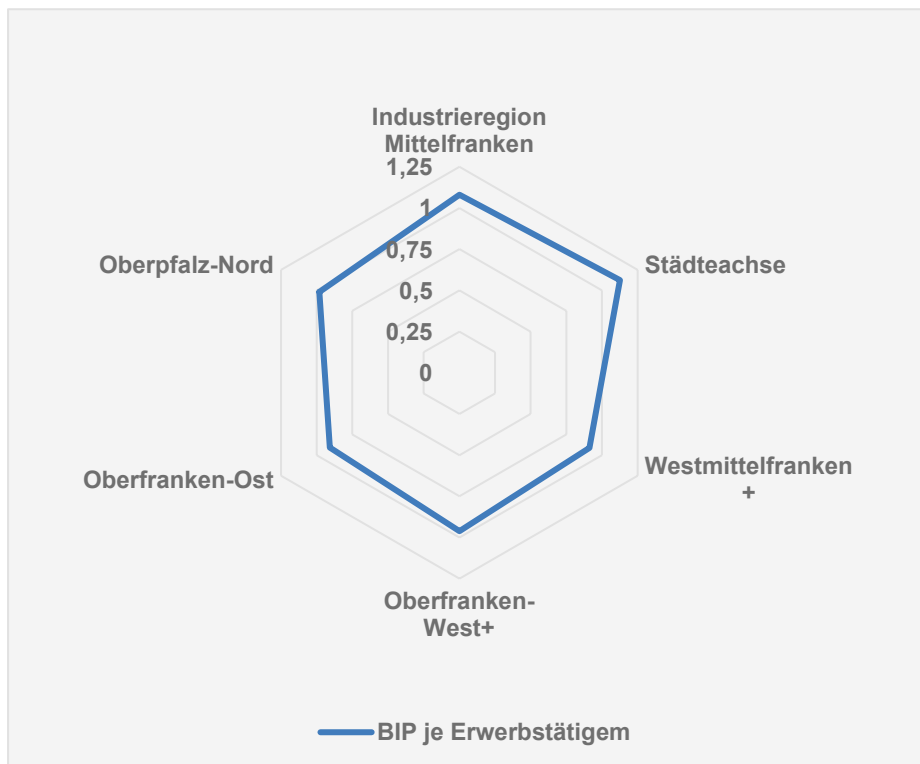


Abbildung 6: Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Erwerbstätigem über alle Teilregionen hinweg; der Wert der Metropolregion entspricht 1 (VGRdL, 2023, und eigene Darstellung IMU Institut, 2023)

Im Vergleich der Teilregionen hat die Industrieregion Mittelfranken aufgrund ihres hohen Bruttoinlandsprodukts in absoluten Zahlen eine starke industrielle Wertschöpfung, aber bezogen auf den Anteil der industriellen Wertschöpfung und der industriellen Beschäftigung liegt sie im Vergleich mit den anderen Teilregionen um wenige Prozentpunkte (Anteile an der Bruttowertschöpfung) bis deutlich (Beschäftigtenanteil) deutlich niedriger.

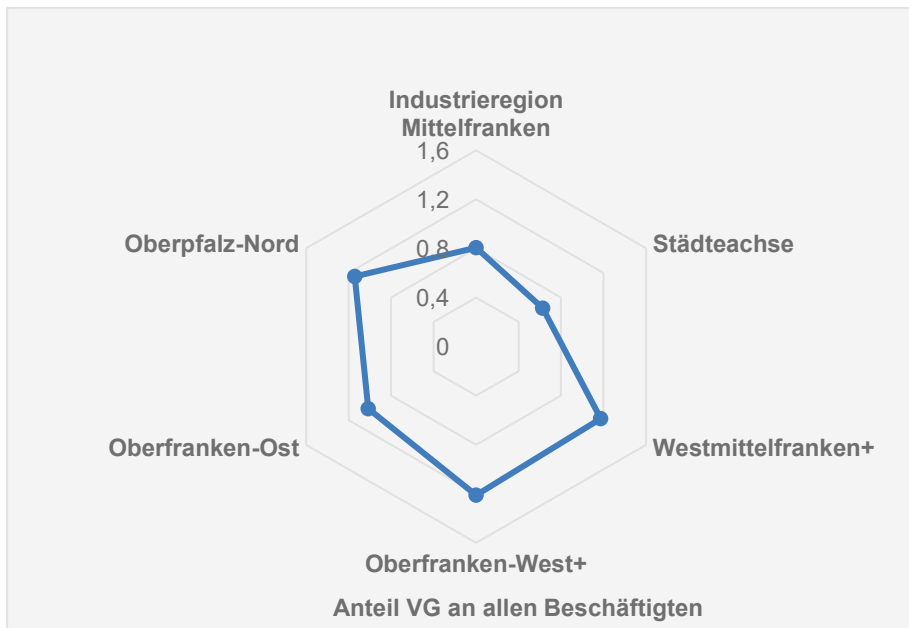


Abbildung 7: Anteil des Verarbeitenden Gewerbes bei den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten über alle Teilregionen hinweg; der Wert der Metropolregion entspricht 1 (Bundesagentur für Arbeit, 2023a und eigene Darstellung IMU Institut)

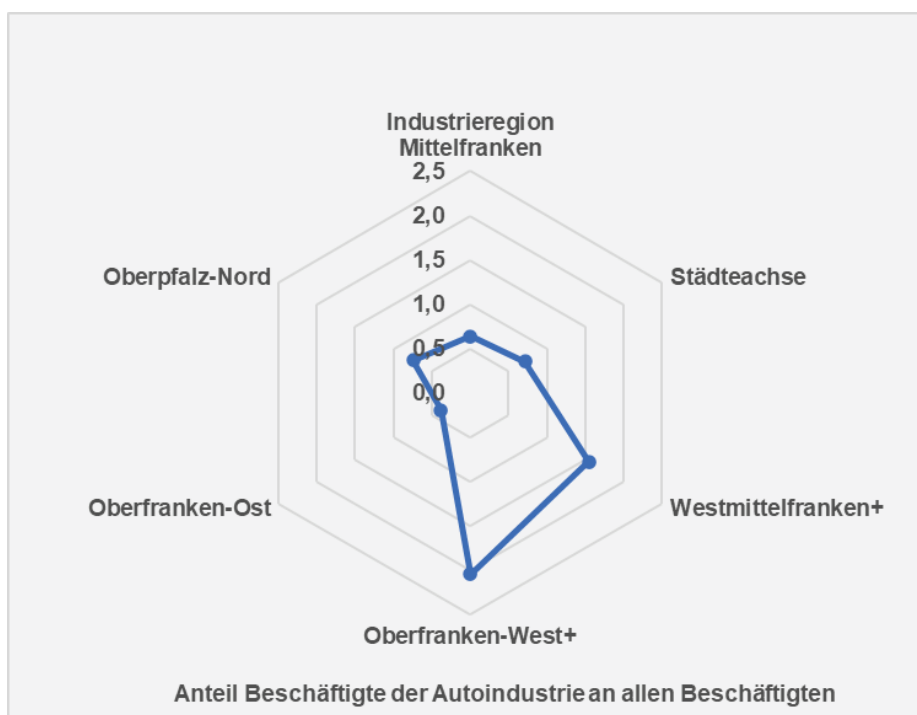


Abbildung 8: Anteil der Automobilindustrie (WZ 29) bei den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten über alle Teilregionen hinweg; der Wert der Metropolregion entspricht 1 (Bundesagentur für Arbeit, 2023a und eigene Darstellung IMU Institut)

Schwerpunkte der Automobilindustrie sind die Teilregionen Oberfranken-West+ (fast 16.000 Beschäftigte) und Westmittelfranken (knapp 8.000 Beschäftigte). Die Industrieregion Mittelfranken hat mit 11.000 Beschäftigten absolut einen hohen Anteil an der automobilbezogenen Beschäftigung in der Metropolregion, sie machen jedoch nur einen geringen Anteil der

insgesamt knapp 660.000 Beschäftigten aus. In Bezug auf einen hohen Anteil Beschäftigter in der Automobilindustrie stechen folgende Kreise besonders heraus (Eigenhüller, 2022): der Stadtkreis Bamberg mit einem Beschäftigtenanteil von 10,0 %, dann folgen die Stadtkreise Ansbach und Coburg sowie die Landkreise Haßberge, Bamberg (Lk) und der Landkreis Amberg-Sulzbach (Anteil zwischen 5,0 und 9,9 %). Knapp die Hälfte der Stadt- und Landkreise (15 von 34) hat einen niedrigen Anteil von Beschäftigten in der Automobilindustrie (WZ 29) an allen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten (unter 1,0 %): Landkreis Coburg, Landkreis Kronach, Stadtkreis Bayreuth, Tirschenreuth, Stadtkreis Weiden in der Oberpfalz, Stadtkreis Amberg, Erlangen-Höchststadt, Stadtkreis Erlangen, Stadtkreis Nürnberg, Stadtkreis Fürth, Stadtkreis Schwabach, Landkreis Roth sowie der Landkreis Ansbach. Diese Stadt- und Landkreise sehen sich weniger stark von der Transformation der Automobilindustrie betroffen als diejenigen mit einem hohen Beschäftigtenanteil (siehe auch Kapitel 2.3).

Bei der Gegenüberstellung der Anforderungsniveaus der Beschäftigten zeigt sich erwartungsgemäß ein relativ hoher Anteil an Spezialist:innen und Expert:innen in der großstädtischen Kernregion (Industrieregion Mittelfranken, Städteachse), ein über die Teilregionen hinweg relativ gleichmäßiger Anteil von Fachkräften und ein in der Teilregion Oberfranken-Ost auffallend hoher Anteil von Helfer:innen (unter anderem durch einen Lagerstandort von Amazon in Bayreuth).

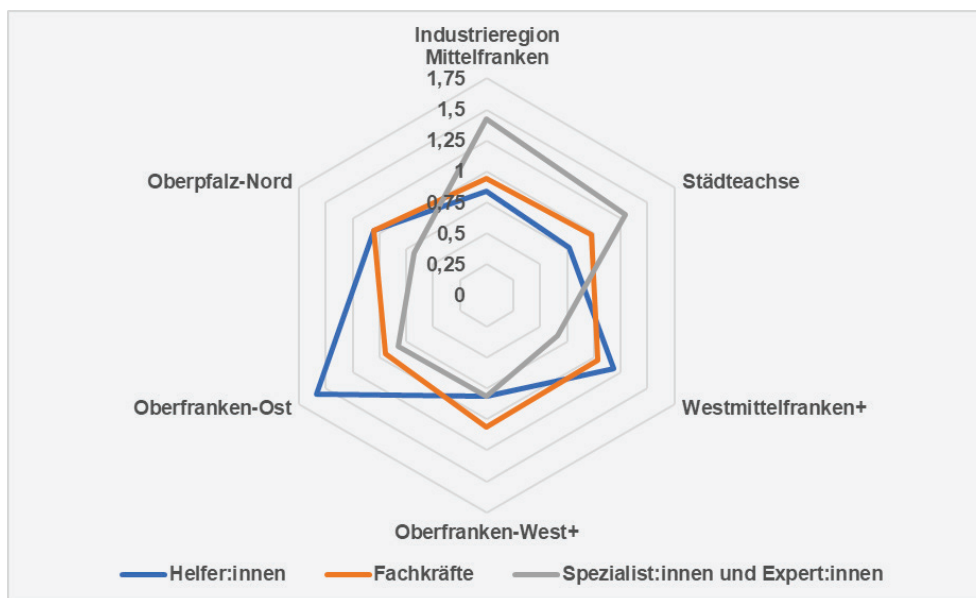


Abbildung 9: Anteile von Helfer:innen, Fachkräften sowie Spezialist:innen und Expert:innen bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten über alle Teilregionen hinweg; der Wert der Metropolregion entspricht 1 (Bundesagentur für Arbeit, 2023a und eigene Darstellung IMU Institut)

Die Gegenüberstellung bei der Arbeitslosigkeit zeigt eine für Ballungsräume typische Polarisierung: Einerseits ein hohes BIP bei gleichzeitig relativ hohen Arbeitslosenquoten, die sowohl bei der Industrieregion Mittelfranken als auch bei der Städteteachse deutlich über dem Wert von Bayern liegen (hier liegt kein Wert für die gesamte Metropolregion vor).

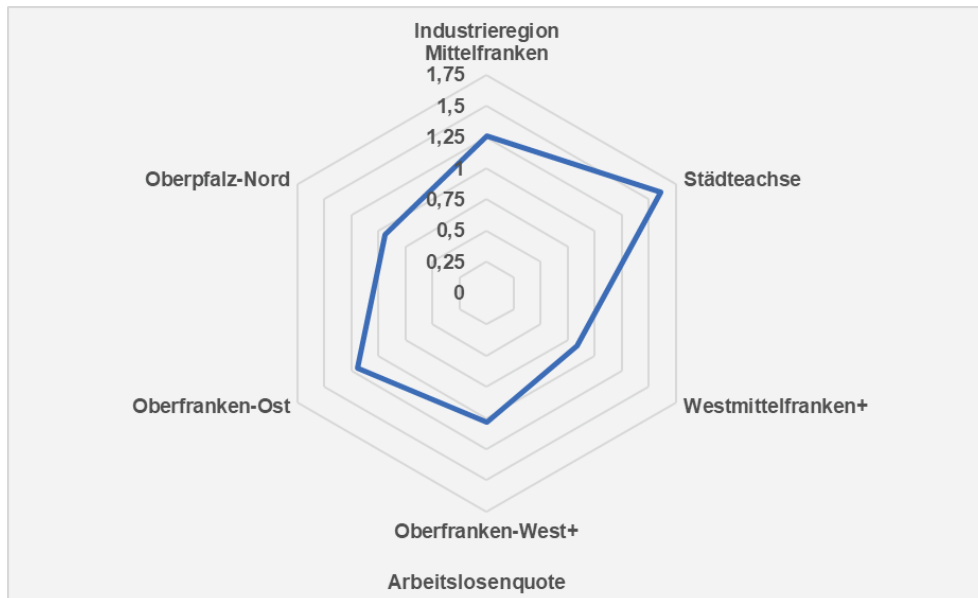


Abbildung 10: Gegenüberstellung der Teilregionen bei der Arbeitslosenquote zum Dezember 2022, der Wert Bayerns entspricht 1,0 (Bundesagentur für Arbeit, 2023b, und eigene Darstellung IMU Institut)

2.2 Verlust von Industriearbeit

Seit etwa 2019⁴ zeichnet sich trotz des allgemeinen Beschäftigungsaufbaus ein deutlicher Verlust an Industriearbeitsplätzen ab: In der gesamten Metropolregion ging die Zahl der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe seitdem um 20.300 Beschäftigte und in der Automobilindustrie um 5.400 Beschäftigte zurück; bezogen auf ganz Bayern beträgt der Rückgang im Verarbeitenden Gewerbe fast die Hälfte (-47.400) und in der Automobilindustrie ein Drittel (-15.800). Am stärksten fiel dieser Rückgang in Oberfranken-West aus, hier hat die Beschäftigung in der Automobilindustrie um 15 % abgenommen. Zum Rückgang der Arbeitsplätze führen unterschiedliche Mechanismen: öffentliche Aufmerksamkeit erfahren vor allem (Teil-) Schließungen beziehungsweise ein Beschäftigungsabbau in Industriebetrieben der Region oder die Vergabe von Tätigkeiten an Dienstleistungsunternehmen (z. B. die werksinterne Logistik oder Kantinen). In geringem Maße tragen dazu auch Insourcing-Strategien der Fahrzeughersteller bei, die Beschäftigungsrückgänge in der Elektromobilität durch Rücknahmen

⁴ In fast allen Teilregionen lag der Beschäftigungshöchststand des Verarbeitenden Gewerbes und der Automobilindustrie im betrachteten Zeitraum 2010 bis 2022 im Jahr 2019. Eine leichte Verschiebung besteht in Oberfranken-West+ und in Oberfranken-Ost, hier lag die Beschäftigung in der Automobilindustrie im Jahr 2018 am höchsten und geht seitdem zurück.

von Auftragsvergaben ausgleichen. In der Öffentlichkeit eher unbemerkt und schleichend führt eine Nicht-Besetzung von Stellen zu einem stetigen Beschäftigungsrückgang, hier ist durch den demografischen Wandel ein anhaltender Beschäftigungsrückgang zu erwarten. Da in den nächsten Jahren stark besetzte Alterskohorten durch ihren Renteneintritt aus den Unternehmen ausscheiden, wird dies durchaus von einigen Managern als „sozialverträglicher Beschäftigungsabbau“ in der Automobilindustrie gesehen (Aussage von Jörg Hofmann, IG Metall-Vorsitzender, in der Automobilwoche (2019)).

	Verarbeitendes Gewerbe			Automobilindustrie (WZ 29)		
	Beschäftigte 2022	Differenz 2022 zu 2019* absolut	Differenz 2022 zu 2019 in %	Beschäftigte 2022	Differenz 2022 zu 2019* Absolut	Differenz 2022 zu 2019 in %
Industrieregion Mittelfranken	141.489	-12.784	-8 %	10.983	-1.150	-9 %
Städteachse	80.748	-9.761	-11 %	8.978	-794	-8 %
Westmittelfranken	60.043	-1.881	-3 %	7.895	-371	-4 %
Oberfranken-West+	95.369	-8.467	-8 %	15.829	-2.884	-15 %
Oberfranken-Ost	50.033	-1.675	-3 %	1.960	-227	-10 %
Oberpfalz-Nord	61.375	-796	-1 %	3.912	-724	-16 %
Metropolregion	546.456	-20.336	-4 %	40.579	-5.356	-12 %
Bayern	1.398.571	-47.411	-3 %	247.910	-15.811	-6 %

Tabelle 2: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe und in der Automobilindustrie in der Metropolregion und den Teilregionen 2022 und als Vergleich zwischen 2019 und 2022 (Quelle: Bundesagentur für Arbeit, 2023a, eigene Auswertungen IMU Institut)

Bei der sektoriellen Verteilung der Bruttowertschöpfung liegen die Industrieregion und die Städteachse etwa wie Bayern und ähnlich wie die Metropolregion. Die Anteile des produzierenden Gewerbes ohne Bau (Sektoren B-E), wie auch der Anteil des verarbeitenden Gewerbes (Sektor C) liegen damit etwa 3-4 %-Punkte über dem Bundesdurchschnitt. Auch hier bildet die Stadt Erlangen eine deutliche Ausnahme: Mit einem Anteil von 52,6% (Sektoren B-E) bzw. 50,3% (Sektor C) liegen die Anteile des produzierenden bzw. des verarbeitenden Gewerbes überdurchschnittlich hoch.

	Wertschöpfungsanteil im Verarbeitenden Gewerbe	Beschäftigungsanteil im Verarbeitenden Gewerbe
Industrieregion Mittelfranken	24,4 %	21,4 %
Darunter: Städteachse	24,3 %	16,7 %
Westmittelfranken+	26,5 %	31,2 %
Oberfranken-West+	27,2 %	32,2 %
Oberfranken-Ost	21,9 %	25,5 %
Oberpfalz-Nord	28,7 %	30,4 %
Metropolregion	25,3 %	26,6 %

Tabelle 3: Wertschöpfungs- und Beschäftigungsanteil im Verarbeitenden Gewerbe im Jahr 2022 für die Metropolregion und ihre Teilregionen (Quelle: VGRdL, 2023, Bundesagentur für Arbeit, 2023a, eigene Auswertungen IMU Institut, 2023)

2.3 Automobilabhängigkeit und Transformationsrisiken in der Metropolregion

Die in der Wirtschafts- und Beschäftigungsstatistik verfügbaren Daten zur Automobilindustrie beziehen sich auf einen engen Branchenbegriff derjenigen Unternehmen, die auf das Produkt Kraftfahrzeug spezialisiert sind und bei denen Kraftfahrzeuge oder Kraftfahrzeugteile über 50 % des Umsatzes ausmachen. Damit bleiben Zulieferer aus anderen Branchen des Verarbeitenden Gewerbes (z. B. die Gummi- bzw. Kunststoffverarbeitung, aber auch Metallbearbeitung, der Maschinenbau oder die Glasindustrie) mit ihren Vorleistungen für die Automobilindustrie unberücksichtigt. Außerdem hängen weitere Branchen wie das Kfz-Gewerbe mit dem Handel und dem Kfz-Service, Tankstellen oder Mobilitätsdienstleister wie Carsharing-Unternehmen oder Autovermietungen am Kraftfahrzeug. Um Beschäftigungseffekte der Transformation einzuschätzen ist deshalb ein breiterer Ansatz erforderlich, der andere Wirtschaftszweige anteilig einbezieht. In diesem breiten Verständnis kann von einem Automobilcluster gesprochen werden, das Wertschöpfungsschritte von der Fahrzeugproduktion über begleitende Dienstleistungen sowie Forschung und Entwicklung, Akteure der Wirtschaftsförderung und für den Fahrzeugbetrieb relevante Unternehmen einbezieht.

Die Transformationsrisiken für die Beschäftigung in der Metropolregion wird hier in einem ersten Schritt auf den Wandel im Antriebsstrang zur Elektromobilität bezogen. Das ist nur ein Teilaspekt der „Transformation“ der Automobilindustrie, die mit dem Wandel im Antriebsstrang über (hoch) automatisierte Fahrfunktionen und neuen Mobilitätsdienstleistungen bzw. neuen Geschäftsmodellen als „Neuerfindung des Automobils“ bezeichnet wird.

Deshalb wird hier in einem ersten Schritt abgeschätzt, wie viele Beschäftigte unmittelbar und mittelbar von der Automobilindustrie zugeordnet werden können. Dann wird im zweiten Schritt geprüft, wie hoch der Beschäftigtenanteil ist, der von der aktuellen Umstellung auf die

Elektromobilität betroffen ist. Denn zunächst geht es um den Wandel im Antriebsstrang, der andere Fahrzeugkomponenten wie die Karosserie oder das Interieur sowie die Montage der Fahrzeuge nicht oder nur wenig betrifft. Hier finden die größten Veränderungen im Wertschöpfungskern und insbesondere in der Antriebsstrang-abhängigen Zulieferindustrie statt.

Aus der Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten geht für die Europäische Metropolregion Nürnberg der Wert von knapp 40.600 Beschäftigten in der Automobilindustrie (im engen Verständnis) hervor, denen mindestens 90 % der Zulieferindustrie zugeordnet werden. Der Großteil dieser Beschäftigten – fast 15.000 Beschäftigte arbeitet in der Teilregion Oberfranken-West, in dem schon rund 6.500 Beschäftigte zum Bosch-Standort Bamberg gehören. Dann folgt die Industrieregion Mittelfranken mit 27 % der Beschäftigten der Automobilindustrie (knapp 11.000 Beschäftigte, davon knapp 9.000 Beschäftigte im Gebiet der Städteachse).

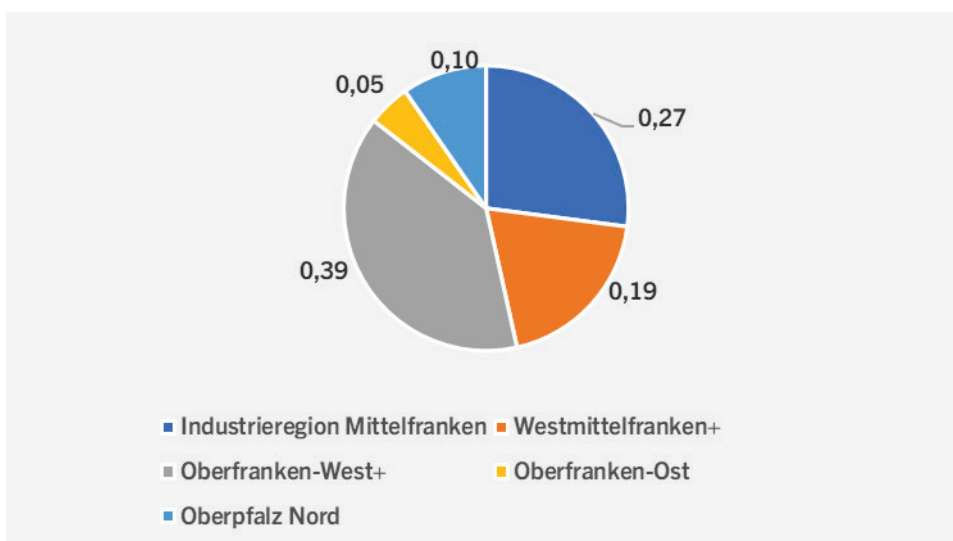


Abbildung 11: Anteile der Teilregionen an den Beschäftigten in der Automobilindustrie in Prozent (BA, 2023a, eigene Darstellung IMU Institut 2023)

Für eine erste Abschätzung der Transformationsbetroffenheit wird das methodische Vorgehen der Strukturstudie 2023 (e-mobil BW, 2023) von Baden-Württemberg auf die Metropolregion Nürnberg übertragen. Damit ist eine rechnerische Abschätzung von Größenordnungen möglich, die Methode muss allerdings aufgrund der eingeschränkten Datenlage vereinfacht werden.

Dargestellt wird zuerst der „**Clusterkern**“ – das direkt auf die Produktion des Kraftfahrzeug bzw. auf dessen Komponenten und Teile spezialisierte Segment des Clusters:

- Aus der Beschäftigtenstatistik heraus können 40.600 Beschäftigte der Automobilindustrie in der Metropolregion zugeordnet werden, davon ca. 4.000 bei Fahrzeugherstellern wie MAN und 36.600 bei den Zulieferern (Aufteilung durch das IMU Institut geschätzt).
- Über die Input-Output-Tabelle mit den Vorleistungen aus anderen Branchen können weitere 13.400 Beschäftigte aus anderen Branchen dem Automobilcluster zugeordnet werden.

- Zusätzlich ergänzen etwa 6.900 Beschäftigte bei Entwicklungsdienstleistern, Arbeitnehmerüberlassungen und werksinternen Dienstleistungen das Automobilcluster.

Damit ergibt sich ein Beschäftigungsumfang von ca. 60.900 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Clusterkern, deren Tätigkeiten direkt auf das Kraftfahrzeug spezialisiert sind.

Darüber hinaus liefern im „**erweiterten Wertschöpfungscluster**“ Branchen des Verarbeitenden Gewerbes und Dienstleistungen der Automobilindustrie für die Herstellung von Kraftfahrzeugen bzw. Kraftfahrzeugen zu: Beispielsweise Schrauben oder Werkzeuge aus metallverarbeitenden Unternehmen, der Maschinenbau liefert als Ausrüster der Automobilindustrie Fertigungsanlagen und Unternehmen der Automobilindustrie nehmen Rechts- oder Steuerberatung in Anspruch oder geben Marketingkampagnen in Auftrag.

- Damit werden im Verarbeitenden Gewerbe weitere 6.700 Beschäftigte,
- im Maschinenbau als Ausrüster 6.000 Beschäftigte und
- in den Dienstleistungen 3.500 Beschäftigte dem Automobilcluster zugeordnet.

Damit können weitere 16.200 Beschäftigte dem erweiterten Wertschöpfungscluster zugeordnet werden.

Vervollständigt wird die Clusterbetrachtung im Projekt „transform_EMN“⁵ durch das Kfz-Gewerbe:

- In der Metropolregion wird eine Zahl von 28.300 Beschäftigten für das Kfz-Gewerbe aus den Daten der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten abgeleitet.

Damit umfasst das gesamte Automobilcluster in der Metropolregion 105.400 Beschäftigte.

Auch in der Darstellung des IAB (Eigenhüller, 2022) nimmt der Anteil der Automobil-Beschäftigten in einer weiter gefassten Definition deutlich zu und kommt mit rund 100.000 Beschäftigten auf die gleiche Größenordnung. Auch in der IAB-Veröffentlichung haben (0,5 bis 3,5 %) haben die Stadt- und ein Landkreis im „industriellen Zentrum“ (Erlangen, Fürth Nürnberg und der Landkreis Nürnberg) sowie die Stadtkreise Bayreuth und Weiden in der Oberpfalz niedrige Beschäftigtenanteile in der Automobilindustrie. Die Zahl der Stadt- und Landkreise mit einem hohen Anteil (zwischen 10,0 und 21,5 %) steigt auf elf (fast ein Drittel der Metropolregion) an: Ansbach (Sk), Kitzingen, Bamberg (Lk) und Bamberg (Sk), Landkreis Coburg, Coburg (Sk), Landkreis Kronach, Landkreis Hof, Landkreis Kulmbach und Landkreis Bayreuth sowie der Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen.

Eine Studie der Prognos AG (2020) kommt für 2019 auf eine automobilbezogene Beschäftigung von etwa 90.000 Beschäftigten in der Metropolregion.

Die Transformation zur Elektromobilität wirkt sich vor allem bei den auf den Antriebsstrang spezialisierten Zulieferern aus, hier besteht das größte Risiko von Beschäftigungsverlusten. Insbesondere in den beschäftigungsstarken Teilregionen Industrieregion Mittelfranken und

⁵ Je nach Studienzuschnitt kann das Automobilcluster beispielsweise auf Tankstellen oder zukünftig die Stromerzeugung und Ladeinfrastruktur oder Logistik erweitert werden. Der hier gewählte Clusterausschnitt bietet sich an, um die Beschäftigungseffekte durch Elektromobilität darzustellen.

Oberfranken-West+ kann mit einer sehr hohen Antriebsstrang-Abhängigkeit der Zulieferer von etwa 80 % aller Beschäftigten gerechnet werden (Exp.)⁶, sie machen knapp 2/3 aller Automobilbeschäftigten in der Metropolregion aus. Daher wird für die gesamte Automobilregion ein Wert von 75 % angenommen. Bei 36.600 Beschäftigten in der Zulieferindustrie der Metropolregion wären dann rund 27.500 Beschäftigte von einem Wegfall ihres Arbeitsplatzes betroffen. Allerdings ersetzen Elektrofahrzeuge erst nach und nach Fahrzeuge mit Verbrennungsmotoren. Für 2030 gehen aktuelle Marktszenarien des DLR Institut für Fahrzeugkonzepte (e-mobil, 2023) von einem Anteil der Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor zwischen 53 und 77 % aus, so dass rechnerisch von den 27.500 Beschäftigten zwischen 14.500 und 21.200 Arbeitsplätze entfallen könnten. Diese rechnerische Abschätzung der Größenordnung betroffener Beschäftigter kann allerdings keine Standortentscheidungen einzelner Unternehmen nachvollziehen, die bereits bei Veränderungen in geringerem Umfang eine vollständige Aufgabe von Standorten oder Verlagerungen der Tätigkeiten an Standorte außerhalb der Metropolregion entscheiden können. Zudem kann sich der Markthochlauf der Elektrofahrzeuge weiter beschleunigen, wie das seit etwa 2020 unter anderem aufgrund der Förderung von batterieelektrischen Fahrzeugen beobachtet werden kann. Hersteller kündigen in den letzten Jahren immer frühere Termine zum Ausstieg aus der Verbrennertechnologie an und könnten bei einem beschleunigten Markthochlauf höhere Skaleneffekte in der Produktion durch größere Stückzahlen nutzen.

Diese Berechnung der Beschäftigungseffekte schätzt ihre Größenordnung ein. Nicht dargestellt werden Prämissen für unternehmerische Standortentscheidungen, die durch den Wechsel zur Elektromobilität zu deutlich stärkeren Brüchen führen kann:

- Ein Großteil der Automobilstandorte gehört zu Unternehmen mit Auslandsstandorten, auch Mittelständler haben inzwischen neben Vertriebsstandorten auch Produktionsstandorte im kostengünstigeren Ausland. Eine stark kostenorientierte Unternehmenssteuerung kann damit einen Produktionsaufbau für neue Komponenten im Ausland (insbesondere Osteuropa) bevorzugen. Das verstärkt das Risiko von Produktions- und Beschäftigungsabbau in der Metropolregion erheblich, zumal erforderliche Investitionen bei steigenden Zinsen über höhere Margen bzw. anhaltende Kostensenkung finanziert werden müssen.
- Die Pkw-Hersteller haben ihre Produktion vor allem im Ausland ausgeweitet. Die Pkw-Produktion in Deutschland hat seit 2018 deutlich abgenommen, von damals rund 6 Mio. auf ca. 3,2 Mio. Fahrzeuge im Jahr 2022. Das trifft die Zulieferer, die über Just-in-time- bzw. Just-in-sequence-Lieferungen mit ihren Standorten stärker an die regionale Nähe zu ihren Kunden gebunden sind. Sie haben vielfach mit dem Aufbau von Auslandsstandorten reagiert und sind den Herstellern in andere Weltmarktregionen gefolgt. Derzeit werden drei weltweite Produktionsnetzwerke in Europa, Asien und Amerika aufgebaut. Damit rückt der Fokus deutscher Automobilstandorte auf einen stagnierenden europäischen Markt, sie können zunehmend weniger von einem Marktwachstum in Asien profitieren.

⁶ Für Baden-Württemberg wird mit einem Anteil von 40 % bei den Beschäftigten der Zulieferindustrie gerechnet.

3. Die Industrieregion Mittelfranken und die Städteachse

Die „Industrieregion Mittelfranken“ mit den Städten Nürnberg, Fürth, Erlangen und Schwabach sowie den Landkreisen Nürnberger-Land, Erlangen-Höchstadt, Fürth und Roth bildet in Bezug auf Bevölkerung, Beschäftigte und Wirtschaftskraft das Zentrum der Europäischen Metropolregion. Als wichtiges Unternehmen sei hier beispielhaft die Zentrale von Schaeffler in Herzogenaurach (Landkreis Erlangen-Höchstadt) genannt. Die vier kreisfreien Städte Nürnberg, Fürth, Erlangen und Schwabach werden zusätzlich zur sogenannten „Städteachse“ zusammengefasst. Aufgrund der absoluten Beschäftigtenzahlen und der industriellen Bruttowertschöpfung sind die Industrieregion Mittelfranken und die Städteachse auch der industrielle Kern der Metropolregion. Hier sind mit MAN, Vitesco und Leoni wichtige Unternehmen der Automobilindustrie angesiedelt. Ihre Positionierung in der Transformation ist sehr unterschiedlich: Während MAN mit dem Bau eines neuen Werks für Lkw-Batterien für knapp 100 Mill. EUR die Fertigung in Großserie für 2025 vorbereitet (Südwestpresse, 30.6.2022: 11) und damit mitten in der Umstellung auf Elektromobilität steckt, plant Vitesco einen Stellenabbau von 800 Arbeitsplätzen, das sind gut $\frac{3}{4}$ der gesamten Arbeitsplätze in Nürnberg. Leoni konsolidiert sich durch den Verkauf von Konzernbereichen, um Jahre mit Verlusten auszugleichen.

BRUTTOINLANDSPRODUKT (BIP)

Mit einem Bruttoinlandsprodukt von 65.968 Mill. EUR wurden im Jahr 2020 etwa 10,6 % des bayrischen BIP in der Industrieregion Mittelfranken erwirtschaftet. Mit einem BIP je Erwerbstätigem von 79.198 EUR lag die Industrieregion im Jahr 2020 um 5,6 %-Punkte über dem bundesweiten Durchschnitt. Die Städteachse lag sogar 10,0 %-Punkte über dem bundesweiten Durchschnitt, wobei Bayern bereits 8,4 %-Punkte über dem bundesweiten Schnitt lag. Mit einem Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukt von 104.347 € lag die kreisfreie Stadt Erlangen mit 39,1 %-Punkten noch einmal sehr deutlich über dem bundesweiten Durchschnitt.

	Bruttoinlandsprodukt 2010 bis 2020 in Mill. EUR					
	2010	2012	2014	2016	2018	2020
Industrieregion Mittelfranken	47.537	52.624	56.059	60.630	66.011	65.968
Darunter: Städteachse	34.842	38.657	41.052	44.390	48.820	49.000
Metropolregion	108.467	118.422	126.351	136.602	147.559	148.131
Bayern	452.128	496.512	534.066	577.717	620.188	624.403
Bundesrepublik Deutschland	2.564.400	2.745.310	2.927.430	3.134.740	3.367.860	3.367.560

Tabelle 4: Bruttoinlandsprodukt 2010 bis 2020 in Millionen EUR für die Teilregion „Industrieregion Mittelfranken“ und die „Städteachse“ (Quelle: VGRdL, 2023 und eigene Auswertungen IMU Institut)

	Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigem 2010 bis 2020 in EUR					
	2010	2012	2014	2016	2018	2020
Industrieregion Mittelfranken	64.088	68.074	71.368	74.793	79.058	79.198
Darunter: Städteachse	65.581	69.647	72.681	76.382	81.918	82.541
Metropolregion	58.807	62.316	65.612	69.110	72.692	73.315
Bayern	66.678	70.775	74.366	77.976	81.114	81.331
Bundesrepublik Deutschland	62.473	65.335	68.524	71.797	75.078	75.005

Tabelle 5: Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts je Erwerbstätigem 2010 bis 2020 in EUR für die Teilregionen „Industrieregion Mittelfranken“ und die „Städteachse“ (Quelle: VGRdL, 2023, und eigene Auswertungen IMU Institut)

	Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen 2010 bis 2020 in Relation zu Deutschland in %					
	2010	2012	2014	2016	2018	2020
Industrieregion Mittelfranken	102,6	104,2	104,2	104,2	105,3	105,6
Darunter: Städteachse	105,0	106,6	106,1	106,4	109,1	110,0
Metropolregion	94,1	95,4	95,8	96,3	96,8	97,7
Bayern	106,7	108,3	108,5	108,6	108,0	108,4
Bundesrepublik Deutschland	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Tabelle 6: Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen 2010 bis 2020 in Relation zu Deutschland für die Teilregionen „Industrieregion Mittelfranken“ und die „Städteachse“ (Quelle: VGRdL, 2023, und eigene Auswertungen IMU Institut)

Bei der sektoriellen Verteilung der Bruttowertschöpfung liegen die Industrieregion und die Städteachse etwa wie Bayern und ähnlich wie die Metropolregion. Die Anteile des produzierenden Gewerbes ohne Bau (Sektoren B-E), wie auch der Anteil des verarbeitenden Gewerbes (Sektor C) liegen damit etwa 3-4 %-Punkte über dem Bundesdurchschnitt. Auch hier bildet die Stadt Erlangen eine deutliche Ausnahme: Mit einem Anteil von 52,6% (Sektoren B-E) bzw. 50,3% (Sektor C) liegen die Anteile des produzierenden bzw. des verarbeitenden Gewerbes überdurchschnittlich hoch.

	Bruttowertschöpfung 2020 Verteilung auf Wirtschaftssektoren in %										
	A-T										
	B-F						G-T				
	A	B-E		F			G-J			K-N	O-T
	B, D, E	C									
Industrieregion Mittelfranken	0,1		24,4	26,6	4,0	30,7	21,8	27,4	20,0	69,2	100,0
Darunter: Städteachse	0,1		24,3	26,6	4,0	30,6	21,3	27,7	20,4	69,3	100,0
Metropolregion	0,9		25,3	28,0	6,3	34,3	17,9	25,9	21,1	64,8	100,0
Bayern	0,8		24,1	26,6	6,2	32,8	20,0	27,2	19,2	66,5	100,0
Bundesrepublik Deutschland	0,8		20,1	23,5	5,8	29,3	20,8	26,1	23,1	69,9	100,0

Tabelle 7: Bruttowertschöpfung im Jahr 2020 als Verteilung auf Wirtschaftssektoren in Prozent für die Teilregionen „Industrieregion Mittelfranken“ und die „Städteachse“ (Quelle: VGRdL, 2023, und eigene Auswertungen IMU-Institut)

EINKOMMEN

Nach den verfügbaren Pro-Kopf-Einkommen liegt die Industrieregion mit einer Spanne zwischen einem Pro-Kopf-Einkommen von 23.429 EUR pro Jahr in der Stadt Nürnberg⁷ und über 27.000 EUR (27.361 EUR in im Landkreis Erlangen-Höchstadt, 27.401 EUR in der Stadt Schwabach) über dem Durchschnitt in Deutschland und reicht teilweise an die Landkreise mit den höchsten Pro-Kopf-Einkommen bundesweit (über 30.000 EUR, Landkreise Starnberg oder Heilbronn) heran (Stand 2019; Seils, Pusch, 2022 und WSI, 2023). Die kreisfreien Städte und die Landkreise im Einzelnen: Stadt Nürnberg 23.429 EUR, Landkreis Nürnberger-Land 26.945 EUR, Stadt Erlangen 25.815 EUR, Landkreis Erlangen-Höchstadt 27.361 EUR, Stadt Fürth 24.847 EUR, Landkreis Fürth 26.771 EUR, Stadt Schwabach 27.401 EUR und der Landkreis Roth 25.910 EUR. Mit einem absoluten Unterschied von 3.972 EUR bzw. fast 17 % in Bezug auf das niedrigste Pro-Kopf-Einkommen (Stadt Nürnberg) ist diese Teilregion in sich recht heterogen bzw. weist recht große Unterschiede aus.

BESCHÄFTIGUNG

Eine langfristige Betrachtung der Beschäftigung – hier der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten – zeigt eine deutliche Zunahme der Beschäftigtenzahlen im Zeitraum von 2010

⁷ Daten zu den Pro-Kopf-Einkommen aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung liegen für Stadt- und Landkreise, nicht jedoch zusammengefasst für die Metropolregion Nürnberg bzw. für deren Teilregionen vor.

bis heute (Stand zum 31.6.2022): Sie nahm in Bayern um 27 % und in der Metropolregion insgesamt um 21 % zu. In der Industrieregion Mittelfranken stieg sie um 22 % auf fast 660.000 Beschäftigte.

(Teil-) Region	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2022			
		darunter Verarbeitendes Gewerbe		darunter Dienstleistungen
			darunter: Automobil- industrie ⁸	
	absolut	absolut	absolut	absolut
	2010 – 2022	2010 – 2022	2010 - 2022	2010 - 2022
Industrieregion Mittelfranken	659.778 +22 %	141.489 +0 %	10.983 + 23 %	478.542 +33 %
Darunter: Städ- teachse	481.634 +65 %	80.492 -11 %	8.978 +22 %	375.786 +32 %
Metropolregion	1.549.065 +21 %	412.209 +6 %	40.579 k. Angabe mgl.	Ca. 1.126.551 k. Angabe mgl.
Bayern	5.865.583 +27 %	1.398.571 +13 %	247.910 +25 %	3.997.884 +33 %
Bundesrepublik Deutschland	34.445.087 +24 %	8.214.428 +31 %	889.462 +16 %	24.809.103 +25 %

Tabelle 8: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Jahr 2022 und Veränderung 2022 zu 2010 in der Industrieregion Mittelfranken (Quelle: Bundesagentur für Arbeit, 2023a, und eigene Auswertungen IMU Institut)

Dagegen ist die Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe in dem betrachteten Zeitraum fast gleichgeblieben (2022 ca. 141.500 Beschäftigte). Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes gab es jedoch Verschiebungen und in der Automobilindustrie wurde Beschäftigung aufgebaut: + 23 % in der Automobilindustrie (auf knapp 11.000 Beschäftigte). Bei den Zulieferern hat es von 2010 bis 2022 einen Beschäftigungszuwachs von knapp 2.000 auf rund 7.200 Beschäftigte (+250 %). Die genauere Betrachtung des Zeitverlaufs zeigt allerdings, dass das Beschäftigungshoch im Verarbeitenden Gewerbe und in der Automobilindustrie im Jahr 2019 lag (154.300 Beschäftigte im VG, 12.100 Beschäftigte in der Automobilindustrie). Seitdem sind knapp 13.000 Arbeitsplätze in der Industrie und darunter gut 1.000 Arbeitsplätze in der Automobilindustrie abgebaut worden. Der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an den Beschäftigten ist damit von 26 % im Jahr 2010 auf 21 % im Jahr 2022 zurück

⁸ Mit „Automobilindustrie“ wird hier der Wirtschaftszweig „Herstellungen von Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeugteilen“ der Wirtschaftszweigsystematik von 2008 bezeichnet (WZ 29).

gegangen (Bayern: Rückgang von 27 % auf 24 %). Noch deutlicher ist der Rückgang in der Städteachse: von knapp 23 % im Jahr 2010 auf 17 % im Jahr 2022.

Mit fast 16.000 **gemeldeten offenen Stellen** im Dezember 2022 hat die Industrieregion Mittelfranken den größten Arbeitsmarkt von den Teilregionen in der Metropolregion. Der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes bei den offenen Stellen beträgt 12 %, der der Automobilindustrie unter 1 %. Mit einem Zuwachs von ca. 220 % zwischen 2010 und 2022 fällt die Veränderung bei den Stellenangeboten ähnlich wie in Bayern (ebenfalls +220 %), aber schwächer als in den anderen Teilregionen aus. Mit einem Plus von 400 % haben die Stellenangebote im Verarbeitenden Gewerbe stärker als die der gesamten Wirtschaft zugenommen, die Automobilindustrie liegt mit einem Plus von 110 % deutlich darunter. An den offenen Stellen haben die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen mit 28 % einen großen Anteil (Zuwachs von 2010 bis 2022

+100 %), dann folgen Gesundheits- und Sozialwesen (12 %, +390 %), Handwerk und Kfz-Gewerbe (11 %, +260 %) sowie die Erbringungen von freiberuflichen wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen, letztere mit einem besonders hohen Zuwachs (11 %, +780 %).

Auf die Städteachse entfallen rund zwei Drittel der gemeldeten offenen Stellen (10.800). Der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes liegt mit 10 % etwas unter dem der Industrieregion Mittelfranken und in der Gegenüberstellung der Teilregionen am niedrigsten, der Anteil der Automobilindustrie liegt unter 1 % (rd. 50 als offen gemeldete Stellen im Dezember 2022). Der Zuwachs bei allen gemeldeten Stellenangeboten lag zwischen 2010 und 2022 bei knapp 200 % und fällt damit etwas schwächer als in der Industrieregion Mittelfranken aus, das gilt auch für das Verarbeitende Gewerbe (+390 %) und die Automobilindustrie (+80 %). Große Anteile der Stellenangebote entfallen hier auf die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (31 %, +90 %), die freiberuflichen wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (13 %, +810 %), das Gesundheits- und Sozialwesen (11 %, +400 %), Handel und Kfz-Gewerbe (10 %, +200 %) sowie mit einem Anteil von je 4 % das Baugewerbe (+200 %), Verkehr und Lagerei (+230 %), das Gastgewerbe (+140 %) und auch der Wirtschaftszweig Information und Kommunikation (+310 %).

Trotz des seit Jahren anhaltenden Trends zu höheren Qualifikationen (bzw. den statistisch erfassten **Anforderungsniveaus von Berufen**) macht die mittlere Qualifikation mit einer mehrjährigen Berufsausbildung oder einem vergleichbaren Abschluss mit über zwei Dritteln die Mehrzahl der Beschäftigten aus. Allerdings nimmt ihr Anteil im längerfristigen Zeitvergleich ab, oft steigt der Anteil Beschäftigter mit hohen Anforderungsniveaus. Bei der

In Bayern nahm die Zahl der offenen Stellen von 2010 bis Ende 2022 um 220 % zu. Überproportional gewachsen ist das Verarbeitende Gewerbe (+390 %, rd. 20.800 offene Stellen) und die Automobilindustrie (+890 %, 1.850 offene Stellen).

Weitere Wirtschaftszweige mit hohem Zuwachs bei Stellenangeboten sind Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen (+320 %, 600 offene Stellen), freiberufliche wissenschaftliche und technische Dienstleistungen (+715 %, knapp 14.000 offene Stellen) und das Gesundheits- und Sozialwesen (+250 %, 15.000 offene Stellen). Die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen sind mit 41.600 Stellenangeboten ein wichtiger Teil des Arbeitsmarktes, sind mit einem Plus von 120 % allerdings unterdurchschnittlich gewachsen.

Quelle: BA, 2023b

Betrachtung der Anforderungsniveaus⁹ zeigen sich leichte regionsspezifische Unterschiede: Die Industrieregion Mittelfranken und noch deutlicher die Städteachse haben im Vergleich mit der Europäischen Metropolregion und Bayern einen höheren Anteil hochqualifizierter Beschäftigter und hier vor allem bei den Expert:innen. Ihr Anteil nimmt zwischen 2013 und 2022 in allen betrachteten Gebieten zu, in der Industrieregion Nürnberg und in der Städteachse beträgt er 2022 11 %, in der Europäischen Metropolregion 6 % und in Bayern 8 %. Knapp 44 % der Spezialist:innen und sogar 66 % der Expert:innen der gesamten Metropolregion arbeiten in der Industrieregion Mittelfranken.

Entgegen der allgemeinen Erwartung nimmt aber auch in allen betrachteten Gebieten der Anteil der Helfer:innen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zu Lasten der Fachkräfte zu, sie machen 2022 in der Industrieregion Mittelfranken 10 %, im Gebiet der Städteachse 9 %, in der Europäischen Metropolregion 12 % und in Bayern 11 % aus.

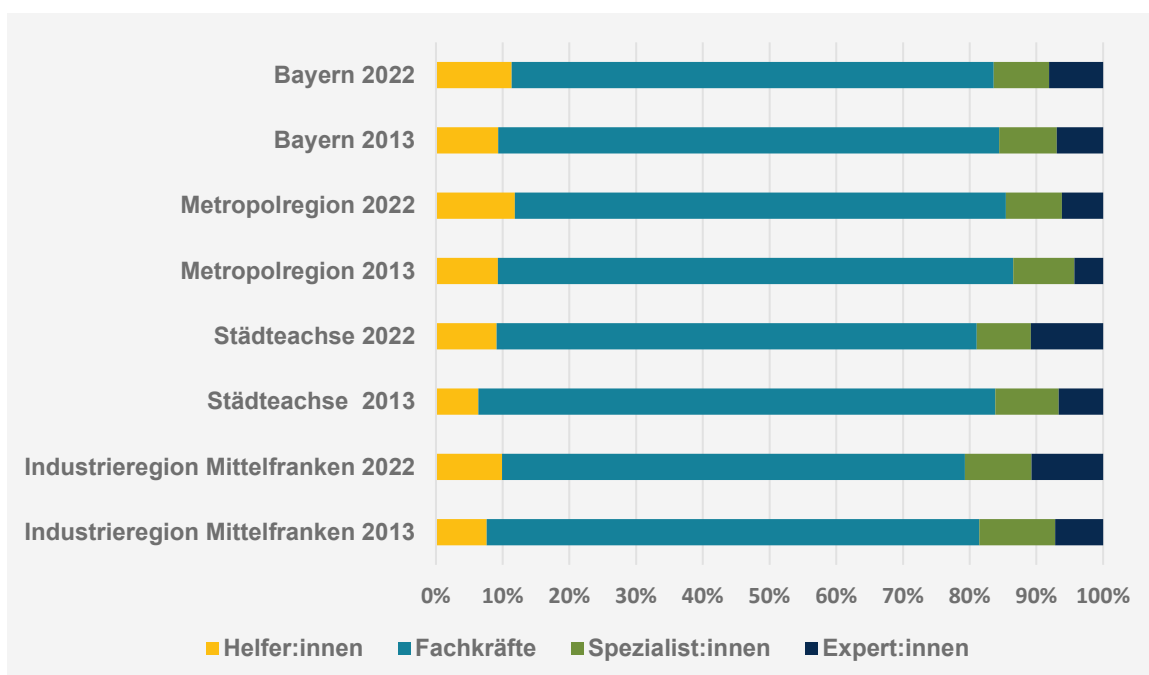


Abbildung 12: Qualifikationsniveaus der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Prozent für die Industrieregion Mittelfranken, die Städteachse und die Jahre 2013 und 2022 (Bundesagentur für Arbeit, 2023a, und eigene Darstellung IMU Institut)

In der Planungsregion Nürnberg lag 2022 die Arbeitslosenquote zum Dezember 2022 mit 3,9 % deutlich niedriger als im Jahr 2010 (5,8 %). Die Städteachse liegt mit 5,0 % (2010: 7,6 %) darüber, aber auch hier hat die Arbeitslosigkeit im langjährigen Vergleich merklich abgenommen. Beide Teilregionen liegen über den Werten für Bayern insgesamt (2022: 3,1 %, 2010: 4,5 %). In der Zeitreihe wird der Abbau bis zum Jahr 2019 deutlich; infolge der Covid 19-Pandemie stieg die Arbeitslosigkeit im Jahr 2020 kurzfristig wieder an, der Abbau setzte sich aber schon 2021 für die Industrieregion Mittelfranken wie für Bayern fort. Etwas ungünstiger verläuft die Entwicklung für die Städteachse, bei dem in den letzten beiden

⁹ In der Berufsstatistik der Bundesagentur für Arbeit werden in den Berufsfeldern auch vier sogenannte „Anforderungsniveaus“ unterschieden, die auch als Qualifikationsniveaus verstanden werden können. Eine Erläuterung dieser Kategorien findet sich im Kapitel 9 mit den Erläuterungen der Methoden und der verwendeten Begriffe.

Jahren kein Abbau der Arbeitslosigkeit erkennbar ist. Insgesamt liegt die Arbeitslosigkeit in beiden Teilregionen bei bzw. sogar unter dem Wert, der als Vollbeschäftigung gilt (5 %).

Bei der Betrachtung der gemeldeten offenen Stellen zeigt sich für die Industrieregion Mittelfranken eine im Vergleich zu den anderen Teilregionen geringere Bedeutung der Automobilindustrie (BA, 2023b): Während für die Industrieregion Mittelfranken insgesamt die Anzahl als offen gemeldeter Stellen zwischen 2011 und 2022 um etwa das 2,2-Fache anstieg (absolut 2022: 15.700 offene Stellen), liegt die Zahl von Stellenangeboten in der Automobilindustrie (WZ 29) mit 66 nicht nur im Verhältnis sehr niedrig, ihre Zahl ist mit einem Anstieg um 110 % deutlich weniger stark gewachsen (Zunahme der Stellenangebote im Verarbeitenden Gewerbe um das Vierfache). Im Vergleich dazu stieg für Bayern Anzahl aller gemeldeten offenen Stellen 2022 gegenüber 2011 wie in der Industrieregion um das 2,2-Fache; im Verarbeitenden Gewerbe gab es einen Zuwachs um 390 % und in der Automobilindustrie sogar um 890 %, den überwiegenden Anteil haben hier die Stellenangebote der Automobilhersteller (über $\frac{3}{4}$) (BA, 2023b). Noch etwas schwächer als in der Industrieregion Mittelfranken fiel die Entwicklung im Gebiet der Städteachse aus: Die Zahl der offenen Stellen stieg zwischen 2011 und 2022 auf um etwa 200 % (10.800 Stellenangebote), im Verarbeitenden Gewerbe betrug der Zuwachs fast 400 % und in der Automobilindustrie gut 80 %.

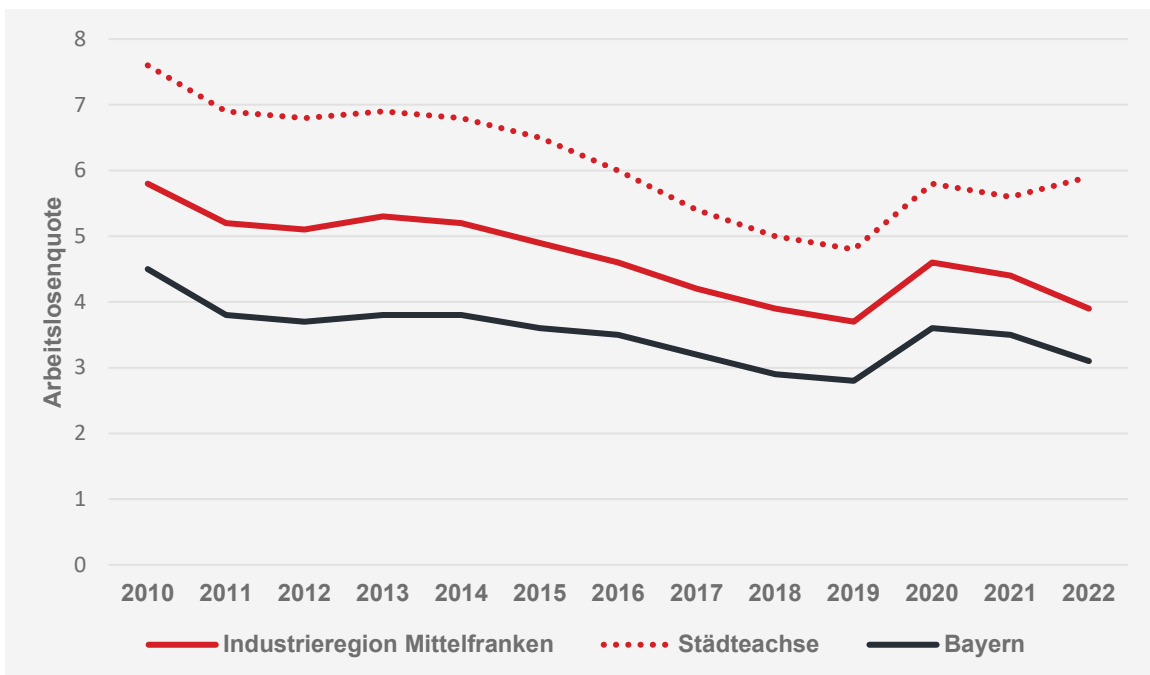


Abbildung 13: Langfristige Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der Industrieregion Mittelfranken und im Gebiet der Städteachse zwischen 2010 und 2022 (Bundesagentur für Arbeit, 2023b, und eigene Darstellung IMU Institut)

4. Westmittelfranken+

Zur Teilregion „Westmittelfranken+“ sind die Stadt Ansbach und die Landkreise Ansbach, Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim, Weißenburg-Gunzenhausen und Kitzingen zusammengefasst (das „+“ verweist darauf, dass der Landkreis Kitzingen als Teil der Metropolregion die eigentliche Planungsregion Mittelfranken ergänzt). Die Wirtschaftsstruktur ist zwar heterogen, jedoch ist das verarbeitende Gewerbe relativ stark ausgeprägt. Insbesondere die kunststoffverarbeitende Industrie ist bedeutsam. Es gibt einige Automobilzulieferer, die allerdings weniger stark vom Antriebsstrang abhängen. Insbesondere die kunststoffverarbeitenden Unternehmen können hier genannt werden, die häufig Teile für das Interieur bzw. Exterieur von Fahrzeugen herstellen. Wichtige Unternehmen der Automobilindustrie sind Bosch, Leoni, Rehau (Stoßstangen, aber auch Medizintechnik), Schaeffler, MAN sowie Öchsler (Antriebsstrang in Weißenburg und Interieur in Ansbach), PlasticOmnium in Weißenburg-Gunzenhausen und Pappenheim sowie Alfmeier (Tanksysteme, Sitze) in Weißenburg-Gunzenhausen.

BRUTTOINLANDSPRODUKT

Westmittelfranken+ macht mit einem Bruttoinlandsprodukt von 17.694 Mill. EUR einen Anteil von 2,8 % des bayrischen Bruttoinlandsprodukts aus und ist damit in der Wirtschaftskraft erheblich kleiner als die Industrieregion Mittelfranken. Zudem liegt die Teilregion mit einem BIP von 66.930 € je Erwerbstätigen deutlich unter dem Durchschnitt in der Metropolregion. Die Städte und Landkreise innerhalb der Region sind dabei relativ ähnlich, wobei der Landkreis Ansbach mit 68.867 € in etwa das höchste und der Landkreis Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim mit 65.173 € das niedrigste BIP je Erwerbstätigem aufweist. Die Teilregion liegt beim BIP je Erwerbstätigem rund 11 %-Punkte unter bundesweiten Durchschnitt und damit deutlich unter Bayern, das 8,4 %-Punkte über dem bundesweiten Schnitt liegt. Der Anteil des verarbeitenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung ist mit 26,5 % überdurchschnittlich hoch. Mit 29,8 % ist der Anteil im Landkreis Ansbach am höchsten und im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim mit 20,78 % am niedrigsten.

	Bruttoinlandsprodukt 2010 bis 2020 in Mill. EUR					
	2010	2012	2014	2016	2018	2020
Westmittelfranken+	13.215	14.160	15.229	16.405	17.415	17.694
Metropolregion	108.467	118.422	126.351	136.602	147.559	148.131
Bayern	452.128	496.512	534.066	577.717	620.188	624.403
Bundesrepublik Deutschland	2.564.400	2.745.310	2.927.430	3.134.740	3.367.860	3.367.560

Tabelle 9: Bruttoinlandsprodukt 2010 bis 2020 in Mill. EUR 2010 bis 2020 für die Teilregion „Westmittelfranken+“ (Quelle: VGRdL, 2023, und eigene Auswertungen IMU Institut)

	Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigem 2010 bis 2020 in EUR					
	2010	2012	2014	2016	2018	2020
Westmittelfranken+	54.693	57.275	60.676	63.828	65.795	66.930
Metropolregion	58.807	62.316	65.612	69.110	72.692	73.315
Bayern	66.678	70.775	74.366	77.976	81.114	81.331
Bundesrepublik Deutschland	62.473	65.335	68.524	71.797	75.078	75.005

Tabelle 10: Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts je Erwerbstätigem 2010 bis 2020 in EUR für die Teilregion „Westmittelfranken+“ (Quelle: VGRdL, 2023, und eigene Auswertungen IMU Institut)

	Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen in Relation zu Deutschland in %					
	2010	2012	2014	2016	2018	2020
Westmittelfranken+	87,5	87,7	88,5	88,9	87,6	89,2
Metropolregion	94,1	95,4	95,8	96,3	96,8	97,7
Bayern	106,7	108,3	108,5	108,6	108,0	108,4
Bundesrepublik Deutschland	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Tabelle 11: Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen 2010 bis 2020 in Relation zu Deutschland in Prozent für die Teilregion „Westmittelfranken+“ (Quelle: VGRdL, 2023, und eigene Auswertungen IMU Institut)

	Bruttowertschöpfung 2020 Verteilung auf Wirtschaftssektoren in %										
	A-T										
	B-F						G-T				
	A	B-E			F		G-J		K-N	O-T	
	B, D, E	C									
Westmittelfranken+	1,5	26,5	29,3	6,5	35,8	15,0	26,4	21,4	62,7	100,0	
Metropolregion	0,9	25,3	28,0	6,3	34,3	17,9	25,9	21,1	64,8	100,0	
Bayern	0,8	24,1	26,6	6,2	32,8	20,0	27,2	19,2	66,5	100,0	
Bundesrepublik Deutschland	0,8	20,1	23,5	5,8	29,3	20,8	26,1	23,1	69,9	100,0	

Tabelle 12: Bruttowertschöpfung im Jahr 2020 als Verteilung auf Wirtschaftssektoren für die Teilregion „Westmittelfranken+“ (Quelle: VGRdL, 2023, und eigene Auswertungen IMU Institut)

Mit einem Anteil von 26,5 % liegt die Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes leicht über dem Durchschnitt der Metropolregion, mit 2,4 %-Punkten schon deutlicher über

dem bayrischen Durchschnitt und mit fast 6,5 %-Punkten deutlich über dem gesamtdeutschen Anteil.

EINKOMMEN

Die Stadt- und Landkreise der Teilregion Westmittelfranken+ liegen beim jährlichen Pro-Kopf-Einkommen leicht über dem bundesdeutschen Wert (rd. 23.000 EUR): Stadt Ansbach 22.522 EUR, Landkreis Ansbach 25.044 EUR, Landkreis Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim 24.298 EUR, Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen 23.988 EUR und der Landkreis Kitzingen 24.751 EUR (Seils, Pusch, 2022 und WSI, 2023). Damit liegen die Pro-Kopf-Einkommen in den Stadt- und Landkreisen dieser Teilregion recht nahe beieinander, die Differenz beträgt 1.056 EUR bzw. 4 % des niedrigsten Pro-Kopf-Einkommens.

BESCHÄFTIGUNG

Eine langfristige Betrachtung der Beschäftigung – hier der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten – zeigt eine deutliche Zunahme der Beschäftigtenzahlen im Zeitraum von 2010 bis heute (Stand zum 31.6.2022) von knapp 159.000 auf 195.200 Beschäftigte. Während die Beschäftigung in Bayern um 27 % und in der Metropolregion insgesamt um 21 % steigt, fiel der Zuwachs in der Teilregion Westmittelfranken+ mit 23 % weniger stark aus.

Absolut ist auch die Beschäftigung im Verarbeitende Gewerbe gewachsen, allerdings führte das Plus von 17 % auf knapp 61.000 Beschäftigte im Jahr 2022 zu einem Rückgang des Beschäftigtenanteils. Mit einem Zuwachs von 20 % hat die Beschäftigung in der Automobilindustrie noch etwas stärker zugenommen (7.900 Beschäftigte), fast ausschließlich bei Zulieferern¹⁰. Allerdings lag auch diese Branche damit unter dem Beschäftigungszuwachs der Teilregion insgesamt. Bei einer Betrachtung der letzten Jahre zeigt sich allerdings, dass die Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe und in der Automobilindustrie im Jahr 2019 am höchsten lag (62.824 Beschäftigte im VG, 8.266 Beschäftigte in der Automobilindustrie) und seitdem zurück geht. Der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes ist damit in den letzten 12 Jahren von knapp 33 % auf 31 % im Jahr 2022 zurück gegangen. Die Teilregion hat damit einen der größten Industrieanteile in der Metropolregion und liegt fast 7 Prozentpunkte über den landesweiten Anteil.

¹⁰ Aus Geheimhaltungsgründen kann für diese Teilregion nicht weiter nach Herstellern und Zulieferern differenziert werden. Aus den Angaben für einzelne Jahre kann darauf geschlossen werden, dass die Beschäftigung hier fast überwiegend bei Zulieferern liegt.

(Teil-) Region	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2022			
		darunter Verarbeitendes Gewerbe		darunter Dienstleistungen
	absolut	absolut	absolut	absolut
	2010 – 2022	2010 – 2022	2010 - 2022	2010 - 2022
Westmittelfranken+	195.190 +23 %	60.943 +17 %	7.895 +20 %	114.603 +25 %
Metropolregion	1.549.065 +21 %	412.209 +6 %	40.579 k. Angabe mgl.	ca. 1.126.551 k. Angabe mgl.
Bayern	5.865.583 +27 %	1.398.571 +13 %	247.910 +25 %	3.997.884 +33 %
Bundesrepublik Deutschland	34.445.087 +24 %	8.214.428 +31 %	889.462 +16 %	24.809.103 +25 %

Tabelle 13: sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Jahr 2022 und Veränderung 2022 zu 2010 in der Teilregion Westmittelfranken+ (Quelle: Bundesagentur für Arbeit, 2023a, und eigene Auswertungen IMU Institut)

In der Teilregion Westmittelfranken hat das Verarbeitende Gewerbe bei den gemeldeten offenen Stellen einen Anteil von 15 %, die Automobilindustrie liegt bei 1 % (65 gemeldete offene Stellen im Dezember 2022) (BA, 2023b). Mit einer Zunahme um knapp 400 % ist die Zahl der offenen Stellen im Verarbeitenden Gewerbe stärker als die Zahl für die gesamte Wirtschaft gestiegen (360 %). Die Teilregion liegt mit diesen Zahlen ganz leicht über den bayrischen Werten (Anteil des VG an den offenen Stellen 14 %, Zuwachs zwischen 2010 und 2022 +390 %). Branchen mit besonders hohem Anteil offener Stellen und/oder besonders hohem Zuwachs in Westmittelfranken sind die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (28 % an den gemeldeten offenen Stellen, +300 % Zuwachs zwischen 2010 und 2022), der Handel und das Kfz-Gewerbe (12 %, +440 %), das Gesundheits- und Sozialwesen (12 %, +440 %), das Baugewerbe (9 %, +390 %) sowie die Erbringung von freiberuflichen wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (7 %, +980 %).

¹¹ Mit „Automobilindustrie“ wird hier der Wirtschaftszweig „Herstellungen von Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeugteilen“ der Wirtschaftszweigsystematik von 2008 bezeichnet (WZ 29). Die Forst-/Landwirtschaft liegt im Jahr 2022 in allen betrachteten Gebieten bei einem Beschäftigtenanteil bis maximal 2 % und wird deshalb im Folgenden nicht betrachtet.

Auch in Westmittelfranken+ macht das **Anforderungsniveau** der Fachkräfte den mit Abstand größten Anteil der Beschäftigten aus. Allerdings hat die Teilregion mit einem Anteil Helfer:innen von 14 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten einen verhältnismäßig hohen Anteil niedrigqualifizierter Beschäftigter und dazu auch mit nur 2 % einen sehr niedrigen Anteil hochqualifizierter Expert:innen. Beide Beschäftigtengruppen haben im Vergleich der Jahre 2013 und 2022 zugenommen, verringert hat sich der Anteil der Fachkräfte.

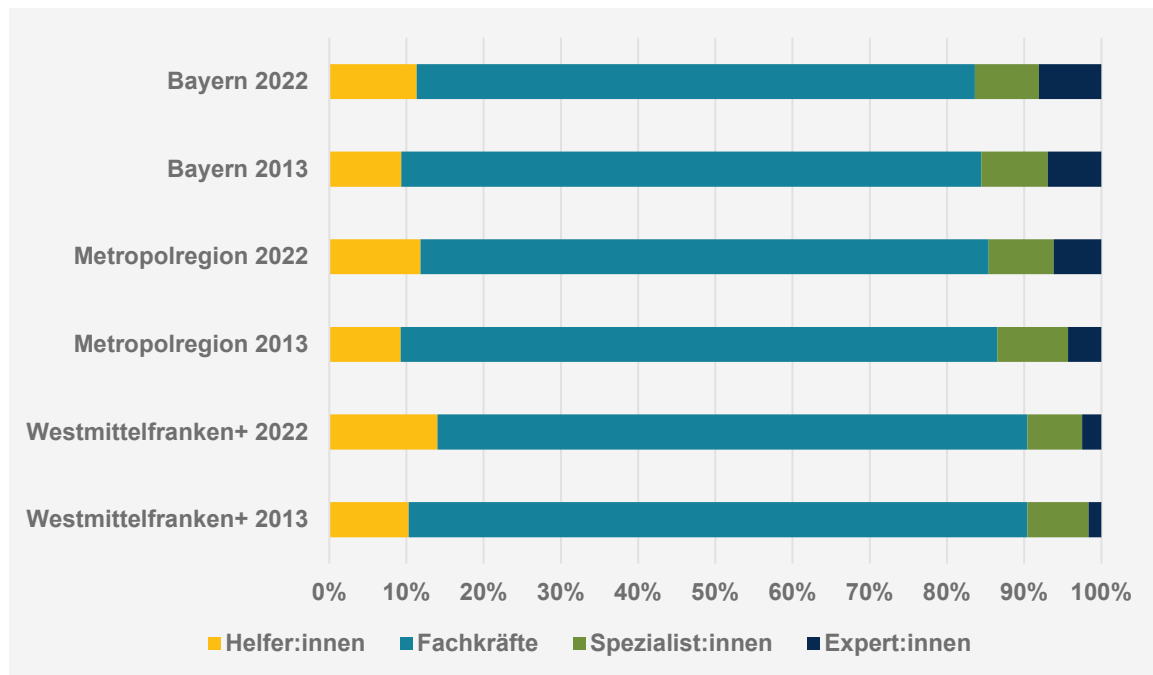


Abbildung 14: Qualifikationsniveaus der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Prozent für die Teilregion Westmittelfranken+ und die Jahre 2013 und 2022 (Bundesagentur für Arbeit, 2023a, und eigene Darstellung IMU Institut)

Die Teilregion Westmittelfranken+ hat unter den betrachteten Teilregionen mit 3,1 % zum Dezember 2022 die niedrigste **Arbeitslosenquote** (2010: 3,9 %) und liegt in der langjährigen Betrachtung stets etwa 0,5 %-Punkte unter dem Wert für Bayern. Die typische Veränderung mit einem langjährigen Absinken der Arbeitslosenquote zwischen 2010 und 2019 sowie dem Pandemie-bedingten kurzfristigen Anstieg von 2019 auf 2020 zeigt sich hier wie in den vier anderen Teilregionen. Die gute Arbeitsmarktlage liegt auch am deutlichen Anstieg der gemeldeten offenen Stellen: zwischen 2011 und 2022 hat sich ihre Anzahl über alle Branchen hinweg mehr als verdreifacht (+360 %, 2022 absolut: ca.

In Bayern nahm die Zahl der offenen Stellen von 2010 bis Ende 2022 um 220 % zu. Überproportional gewachsen ist das Verarbeitende Gewerbe (+390 %, rd. 20.800 offene Stellen) und die Automobilindustrie (+890 %, 1.850 offene Stellen). Weitere Wirtschaftszweige mit hohem Zuwachs bei Stellenangeboten sind Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen (+320 %, 600 offene Stellen), freiberufliche wissenschaftliche und technische Dienstleistungen (+715 %, knapp 14.000 offene Stellen) und das Gesundheits- und Sozialwesen (+250 %, 15.000 offene Stellen). Die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen sind mit 41.600 Stellenangeboten ein wichtiger Teil des Arbeitsmarktes, sind mit einem Plus von 120 % allerdings unterdurchschnittlich gewachsen.

Quelle: BA, 2023b

zwischen 2011 und 2022 hat sich ihre Anzahl über alle Branchen hinweg mehr als verdreifacht (+360 %, 2022 absolut: ca.

6.800 offene Stellen). Im Verarbeitenden Gewerbe gab es mit einem Plus von knapp 400 % einen deutlichen Anstieg. Der Wert für die Automobilindustrie (WZ 29) hat sich zwar sogar mehr als verzehnfacht, liegt aber mit 65 gemeldeten offenen Stellen im Jahr 2022 bei einem sehr niedrigen Absolutwert. (BA, 2023b). Starke Zuwächse bei den Stellenangeboten gab es in der Teilregion Mittelfranken bei der Energieversorgung (+570 %), bei der Abwasser- und Abfallentsorgung und der Beseitigung von Umweltverschmutzungen (+470 %), im Handel und Kfz-Gewerbe (+440 %), bei der Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (+980 %) sowie in der öffentlichen Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung (+520 %), alles bei niedrigen absoluten Zahlen (jeweils unter 1.000 offene Stellen).

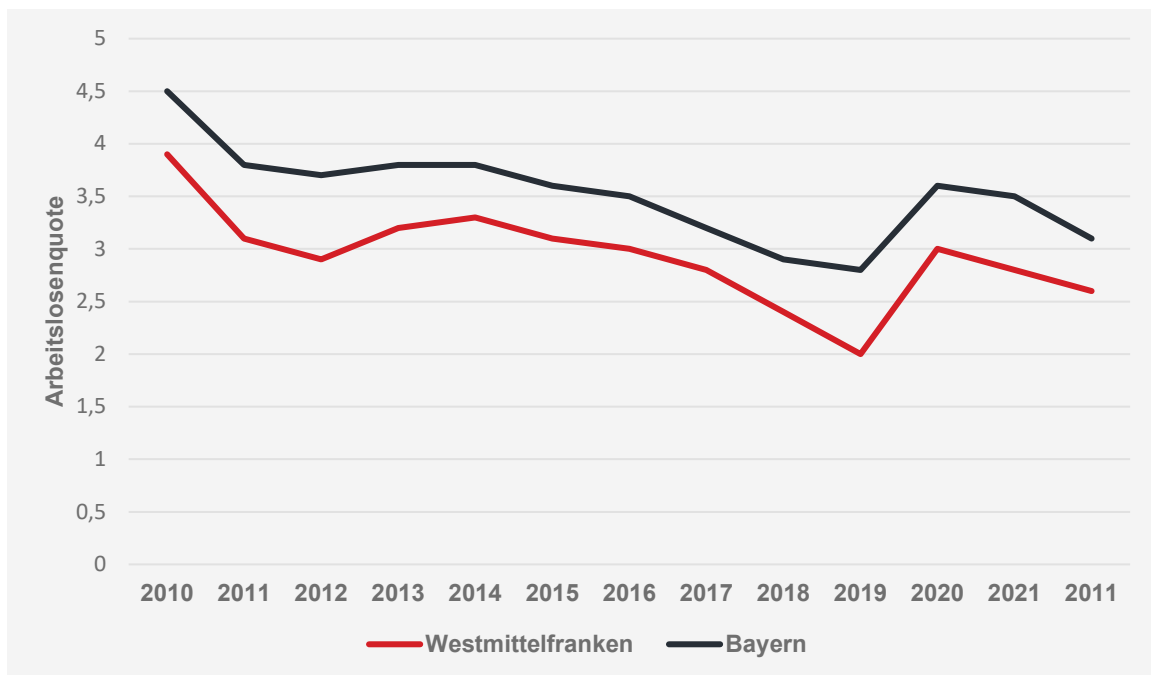


Abbildung 15: Langfristige Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der Teilregion „Westmittelfranken+“ zwischen 2010 und 2022 (Bundesagentur für Arbeit, 2023b, und eigene Darstellung IMU Institut)

5. Oberfranken-West+

Oberfranken gilt als ein altindustrialisiertes Gebiet, das vor allem durch kleinere und mittlere Unternehmen geprägt ist. Gefördert durch Investitionsbeihilfen siedelte sich in der Nachkriegszeit zunächst Elektroindustrie, ab den 1980er Jahren auch die Kunststoffverarbeitung in der Teilregion an. Diese Branche konnte sich zuerst als Automobilzulieferer etablieren, ihr folgten später metall- und textilverarbeitende Betriebe (Körner et al., 2021). Bereits damals wurde für die Region ein vergleichsweise niedriges Lohnniveau und ein niedriges Qualifikationsniveau beschrieben (Schamp 1997). Ein Einbruch für die regionale Wirtschaft kam mit der Wiedervereinigung Deutschlands und der Zugänglichkeit Thüringens als Industrie- und Gewerbestandort. Wichtige Unternehmen der Zulieferindustrie sind Bosch mit aktuell rund 6.500 Beschäftigten (davon 6.000 Produkten für Verbrennungsmotoren zugeordnet), Schaeffler, bis 2021 Michelin, Brose Bamberg/Hallstadt (Tür- und Fenstersysteme), die Zentrale von Brose in Coburg, Lear Kronach (Sound und Lichtmodule), Rehau, Valeo, Vishay, Dr. Schneider und zahlreiche kleine und mittlere Zulieferer (Exp. und Körner et al., 2021). Vertreten ist hier beispielsweise auch der Maschinenbau mit Unternehmen wie Kapp, Valdrich, Lasko; der teilweise als Ausrüster dem Automobilcluster zugeordnet werden kann. Zentrum der Zulieferindustrie ist Bamberg mit etwa 40 Unternehmen bzw. 200.000 Beschäftigten in einem Radius von rund 30 km rund um die Stadt, aber mit weiteren Zuliefererstandorten auch in Lichtenfels, Kronach und Coburg (Körner et al., 2021). Vor allem der südliche Teil der Region um die Stadt Bamberg ist relativ stark von Automobilzulieferern geprägt. Während bei Brose in Bamberg ein großer Teil der Beschäftigten zu den Angestellten gehört, dominiert in anderen Betrieben der Produktionsbereich. Im nördlichen Teil um die Stadt Coburg ist die Bedeutung der antriebsstrangabhängigen Automobilzulieferer geringer. Zudem konzentriert sich die Elektroindustrie im Raum Forchheim. Die Heterogenität der Teilregion wird auf Kreisebene noch deutlicher: Mit Kronach (GRW D) und Sonneberg (GRW C) liegen zwei strukturschwache Kreise in der Region. Der Anteil des produzierenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung lag 2020 in der kreisfreien Stadt Coburg bei 17,1% und im Landkreis Forchheim bei 41,6%. Mit dem Umbau des ehemaligen Michelin-Reifenwerks in Hallstadt in den Cleantech Innovation Park entstanden Räume für Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen für gemeinsame Forschungen zu neuen Antriebstechnologien und nachhaltiger Produktion (Cleantech Innovation Park, 2023).

BRUTTOINLANDSPRODUKT

Die Teilregion Oberfranken-West+ hat ein BIP von 27.843 Mill. EUR (4,5 % des bayrischen BIP, 18,8 % des BIP der Metropolregion). Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigem liegt mit 70.508 EUR unter den Werten der Metropolregion und Bayerns. Das BIP je Erwerbstätigem liegt bei 94 % des deutschen Wertes.

	Bruttoinlandsprodukt 2010 bis 2020 in Mill. EUR					
	2010	2012	2014	2016	2018	2020
Oberfranken-West+	20.425	22.043	23.446	25.633	27.794	27.843
Metropolregion	108.467	118.422	126.351	136.602	147.559	148.131
Bayern	452.128	496.512	534.066	577.717	620.188	624.403
Bundesrepublik Deutschland	2.564.400	2.745.310	2.927.430	3.134.740	3.367.860	3.367.560

Tabelle 14: Bruttoinlandsprodukt 2010 bis 2020 in Millionen EUR für die Teilregion „Oberfranken-West+“ (Quelle: VGRdL, 2023, und eigene Auswertungen IMU Institut)

	Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigem 2010 bis 2020 in EUR					
	2010	2012	2014	2016	2018	2020
Oberfranken-West+	55.481	58.365	61.262	65.734	69.752	70.508
Metropolregion	58.807	62.316	65.612	69.110	72.692	73.315
Bayern	66.678	70.775	74.366	77.976	81.114	81.331
Bundesrepublik Deutschland	62.473	65.335	68.524	71.797	75.078	75.005

Tabelle 15: Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts je Erwerbstätigem 2010 bis 2020 in EUR für die Teilregion „Oberfranken-West+“ (Quelle: VGRdL, 2023, und eigene Auswertungen IMU Institut)

	Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen in Relation zu Deutschland in %					
	2010	2012	2014	2016	2018	2020
Oberfranken-West+	88,8	89,3	89,4	91,6	92,9	94,0
Metropolregion	94,1	95,4	95,8	96,3	96,8	97,7
Bayern	106,7	108,3	108,5	108,6	108,0	108,4
Bundesrepublik Deutschland	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Tabelle 16: Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen in Relation zu Deutschland 2010 bis 2020 für die Teilregion „Oberfranken-West+“ (Quelle: VGRdL, 2023, und eigene Auswertungen IMU Institut)

An der Bruttowertschöpfung hat das Verarbeitende Gewerbe einen Anteil von 27,2 %, damit liegt es 3 %-Punkte über dem Anteil in Bayern und 7 %-Punkte über dem Anteil in Deutschland. Zum Anteil des VG in der Metropolregion fällt der Abstand mit knapp unter 2 %-Punkten geringer aus.

	Bruttowertschöpfung 2020 Verteilung auf Wirtschaftssektoren in %										
	A-T										
	B-F					G-T					
	A	B-E			F	G-J			K-N	O-T	
		B, D, E	C								
Oberfranken-West+	0,7		27,2	29,5	5,7	35,2	14,7	28,7	20,6	64,0	100,0
Metropolregion	0,9		25,3	28,0	6,3	34,3	17,9	25,9	21,1	64,8	100,0
Bayern	0,8		24,1	26,6	6,2	32,8	20,0	27,2	19,2	66,5	100,0
Bundesrepublik Deutschland	0,8		20,1	23,5	5,8	29,3	20,8	26,1	23,1	69,9	100,0

Tabelle 17: Bruttowertschöpfung im Jahr 2020 als Verteilung auf Wirtschaftssektoren in Prozent für die Teilregion „Oberfranken-West+“ (Quelle: VGRdL, 2023, und eigene Auswertungen IMU Institut)

Das BIP je Erwerbstätigem lag 2020 in Oberfranken-West+ knapp unter dem Durchschnitt der Europäischen Metropolregion. In den letzten 10 Jahren, hat es sich insbesondere im bayernweiten Vergleich besonders positiv entwickelt. Die Streuung zwischen den Städten und Landkreisen innerhalb der Teilregion ist dabei relativ stark ausgeprägt. So liegen insbesondere die beiden Landkreise Kronach und Sonneberg mit unter 62.000€, aber auch LK Lichtenfels, Stadt Bamberg und LK Coburg mit unter 65.000€ im Jahr 2020 deutlich hinter der Stadt Coburg mit rund 98.000€ oder dem Landkreis Forchheim mit rund 82.000€. Der insgesamt hohe Anteil des verarbeitenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung von 27% ist dabei auch sehr unterschiedlich verteilt und liegt im Landkreis Forchheim bei über 41,5% und in der Stadt Coburg bei rund 17%.

EINKOMMEN

Mit einem Pro-Kopf-Einkommen von unter 22.000 und über 26.000 EUR im Jahr sind die Einkommensunterschiede in der Teilregion Oberfranken-West+ innerhalb der Metropolregion am größten (4.934 EUR, 22 % des niedrigsten Pro-Kopf-Einkommens. Die Stadt- und Landkreise im Einzelnen: Stadt Bamberg 22.943 EUR, Landkreis Bamberg 24.026 EUR, Landkreis Forchheim 25.526 EUR, Stadt Coburg 25.860 EUR, Landkreis Coburg 26.719 EUR, Landkreis Kronach 24.063 EUR, Landkreis Lichtenfels 24.246 EUR, Landkreis Haßberge 23.333 EUR, Landkreis Sonneberg (Thüringen) 21.785 EUR (Seils, Pusch, 2022 und WSI, 2023).

BESCHÄFTIGUNG

Eine langfristige Betrachtung der Beschäftigung – hier der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten – zeigt eine deutliche Zunahme der Beschäftigtenzahlen im Zeitraum von 2010 bis heute (Stand zum 31.6.2022): Sie nahm in Bayern um 27 % und in der Metropolregion insgesamt um 21 % zu. In der Teilregion Oberfranken-West+ stieg sie um 16 % auf fast 295.809 Beschäftigte.

Im Verarbeitenden Gewerbe ist die Beschäftigung zwischen 2010 und 2022 ganz leicht um 4 % gestiegen, sie liegt 2022 bei 95.369 Beschäftigten. Im Gegensatz zu anderen Teilregionen liegt in Oberfranken-West+ die Automobilindustrie mit einem Plus von einem Prozentpunkt etwa bei dem Wert von 2010. Mit 18.713 Beschäftigten lag der Höchststand im Jahr 2018, seitdem sind fast 2.900 Arbeitsplätze in dieser Branche verloren gegangen. Auch das Verarbeitende Gewerbe hatte in den Jahren 2018/2019 mit fast 104.000 Beschäftigten ein Beschäftigungshoch, hier liegt der Rückgang bei rund 8.500 Arbeitsplätzen. Trotz dieses deutlichen Rückgangs liegt der Industrieanteil bei den Beschäftigten noch bei 32 % (2010: 36 %) und damit im Vergleich zu anderen Teilregionen und zu Bayern (24 %) sehr hoch.

(Teil-) Region	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2022			
		darunter Verarbeitendes Gewerbe		darunter Dienstleistungen
			darunter: Automobilindustrie ¹²	
	absolut	absolut	absolut	absolut
	2010 – 2022	2010 – 2022	2010 - 2022	2010 - 2022
Oberfranken-West+	295.809 +16 %	95.369 +4 %	15.829 +1 %	177.202 +24 %
Metropolregion	1.549.065 +21 %	412.209 +6 %	40.579 k. Angabe mgl.	Ca. 1.126.551 k. Angabe mgl.
Bayern	5.865.583 +27 %	1.398.571 +13 %	247.910 +25 %	3.997.884 +33 %
Bundesrepublik Deutschland	34.445.087 +24 %	8.214.428 +31 %	889.462 +16 %	24.809.103 +25 %

Tabelle 18: sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Jahr 2022 und Veränderung 2022 zu 2010 in der Teilregion Oberfranken-West+ (Quelle: Bundesagentur für Arbeit, 2023a, und eigene Auswertungen IMU Institut)

¹² Mit „Automobilindustrie“ wird hier der Wirtschaftszweig „Herstellungen von Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeugteilen“ der Wirtschaftszweigsystematik von 2008 bezeichnet (WZ 29). Die Forst-/Landwirtschaft liegt im Jahr 2022 in allen betrachteten Gebieten bei einem Beschäftigtenanteil bis maximal 2 % und wird deshalb im Folgenden nicht betrachtet.

Zwischen 2010 und 2022 hat die Zahl der **gemeldeten offenen Arbeitsstellen** mit einem Zuwachs von ca. 2.400 auf 11.700 Stellen im Dezember 2022 deutlich zugenommen (+385 %, BA, 2023b). Entsprechend des hohen Industrieanteils in Oberfranken-West+ ist auch die Zahl der offenen Arbeitsstellen im Verarbeitenden Gewerbe mit einem Zuwachs von 480 % deutlich gestiegen, in der Automobilindustrie waren es sogar +660 %, allerdings machen die offenen Stellen der Au-

In Bayern nahm die Zahl der offenen Stellen von 2010 bis Ende 2022 um 220 % zu. Überproportional gewachsen ist das Verarbeitende Gewerbe (+390 %, rd. 20.800 offene Stellen) und die Automobilindustrie (+890 %, 1.850 offene Stellen).

Weitere Wirtschaftszweige mit hohem Zuwachs bei Stellenangeboten sind Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen (+320 %, 600 offene Stellen), freiberufliche wissenschaftliche und technische Dienstleistungen (+715 %, knapp 14.000 offene Stellen) und das Gesundheits- und Sozialwesen (+250 %, 15.000 offene Stellen). Die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen sind mit 41.600 Stellenangeboten ein wichtiger Teil des Arbeitsmarktes, sind mit einem Plus von 120 % allerdings unterdurchschnittlich gewachsen.

Quelle: BA, 2023b

tomobilindustrie nur etwa ein Zehntel der offenen Stellen des Verarbeitenden Gewerbes und ein Hundertstel der offenen Stellen insgesamt aus (gut 100 offene Stellen). Sie sind also von der Bedeutung der Branche her für die Teilregion nicht prägend. Einen erheblich größeren Anteil am Arbeitsmarkt haben die Erbringung wirtschaftlicher Dienstleistungen (31 %, +310 % zwischen 2010 und 2022), Handel und Kfz-Gewerbe (11 %, +418 %), das Gesundheits- und Sozialwesen (9 %, +360 %), das Baugewerbe (8 %, +560 %), sowie die Erbringung freiberuflicher wissenschaftlicher und technischer Dienstleistungen (7 %, +690 %).

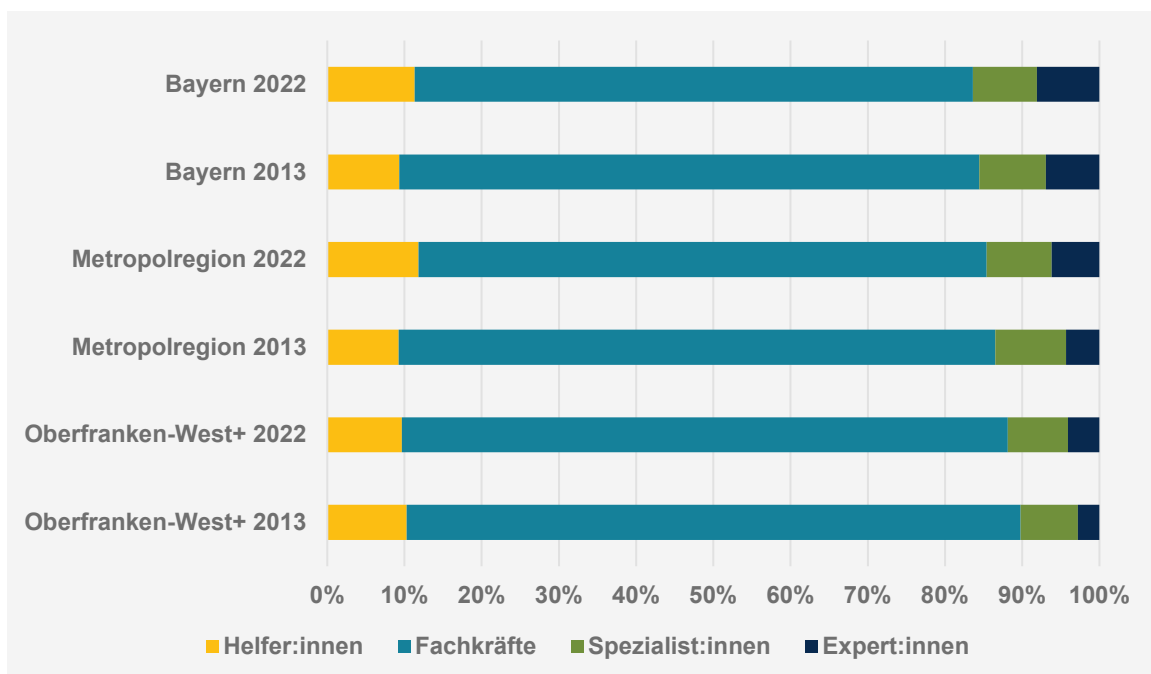


Abbildung 16: Qualifikationsniveaus der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Prozent für die Teilregion Oberfranken-West+ und die Jahre 2013 und 2022 (Bundesagentur für Arbeit, 2023a, und eigene Darstellung IMU Institut)

Eine Besonderheit zeigt sich bei den **Anforderungsniveaus** der Beschäftigten: Oberfranken-West+ ist die einzige Teilregion der europäischen Metropolregion Nürnberg, in der die Beschäftigung von Fachkräften (also Beschäftigten mit einer mehrjährigen Berufsausbildung)

zulasten der Helfer:innen und der Expert:innen angestiegen ist und im Jahr 2022 bei 78 % liegt (Höchstwert in der Metropolregion).

In der Teilregion Oberfranken-West+ verläuft die **Arbeitslosigkeit** in der Betrachtung von 2010 bis Dezember 2022 fast parallel zu der Arbeitslosigkeit in Bayern insgesamt. Die Teilregion hat Ende 2022 mit einer Arbeitslosigkeit von 3,2 % den drittniedrigsten Wert in der Metropolregion. Auch hier findet sich der typische Verlauf eines langjährigen Abbaus, der zwischen 2019 und 2020 infolge der Pandemie kurzzeitig unterbrochen wurde (BA, 2023b).

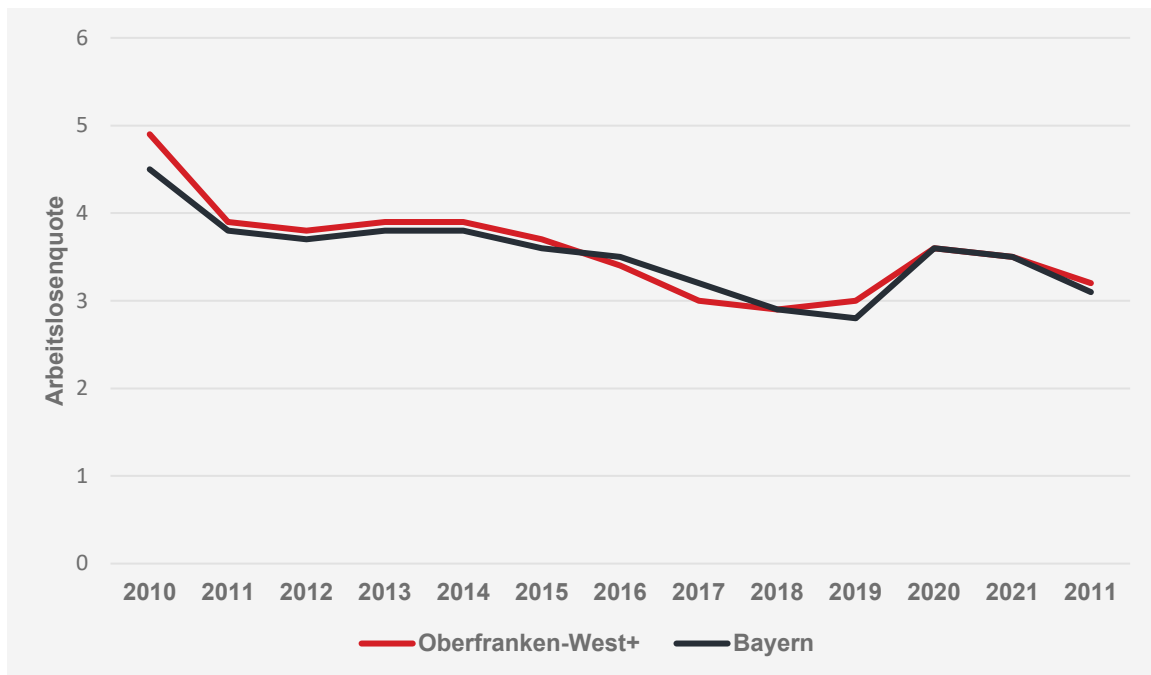


Abbildung 17: Langfristige Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der Teilregion „Oberfranken-West+“ zwischen 2010 und 2022 (Bundesagentur für Arbeit, 2023b, und eigene Darstellung IMU Institut)

6. Oberfranken-Ost

Die kreisfreien Städte Bayreuth und Hof sowie die Landkreise Bayreuth, Hof, Kulmbach und Wunsiedel im Fichtelgebirge ergeben die Teilregion „Oberfranken-Ost“. Hier war bis etwa um die Jahrtausendwende herum bspw. mit der Textilindustrie in Hof oder der Porzellanproduktion in Wunsiedel das verarbeitende Gewerbe in der Teilregion sehr wichtig. Heute ist die Region sehr heterogen. Auf Grund der günstigen Verkehrslage mit der Nähe zu Thüringen und zu Tschechien ist die Region für die Logistik interessant. Unternehmen der Automobilindustrie gibt es in dieser Teilregion nur wenige. Insgesamt ist Oberfranken ein alter Industriestandort mit überwiegend kleinen und mittleren Unternehmen. Gefördert durch Investitionsbeihilfen siedelte sich in der Nachkriegszeit zunächst Elektroindustrie, ab den 1980er Jahren auch die Kunststoffverarbeitung in der Teilregion an. Diese Branche konnte sich zuerst als Automobilzulieferer etablieren, ihr folgten später metall- und textilverarbeitende Betriebe (Körner et al., 2021). Bereits damals wurde für die Region ein vergleichsweise niedriges Lohnniveau und ein niedriges Qualifikationsniveau beschrieben (Schamp 1997). Ein Einbruch für die regionale Wirtschaft kam mit der Wiedervereinigung Deutschlands und der Zugänglichkeit Thüringens als Industrie- und Gewerbestandort. Um die Stadt Hof herum besteht eine lokale Konzentration der Textilindustrie (Körner et al., 2021). Der Landkreis Wunsiedel gehört zwar zum Fördergebiet der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“, ist aber eine der Vorreiter-Kommunen in Deutschland bei der Versorgung mit regenerativen Energien (Kommunal, 2022). Außerdem gibt es in Oberfranken einige Modellprojekte für neue Mobilitätsangebote im ländlichen Raum.

BRUTTOINLANDSPRODUKT

Auch die Teilregion Oberfranken-Ost zählt mit einem BIP von 17.342 Mill. EUR zu den kleinen Wirtschaftsräumen in der Metropolregion (11,7 % des BIP der Metropolregion, 2,7 % des bayrischen BIP). Das BIP je Erwerbstätigem liegt in Oberfranken-Ost unter dem Schnitt der Metropolregion. Abgesehen von der kreisfreien Stadt Hof, wo das BIP je Erwerbstätigem mit rund 58.500 € noch einmal 8.000 € unter dem Schnitt der Teilregion liegt, ist die Streuung zwischen den übrigen Kreisen und Städten gering. Der Anteil der industriellen Wertschöpfung an der Bruttowertschöpfung ist mit 21,9 % für die Metropolregion relativ gering und liegt nur 2 %-Punkte über dem Bundesschnitt und unter dem Schnitt in Bayern. Auffällig ist jedoch Heterogenität des Wirtschaftsgefüges innerhalb der Teilregion auf Kreisebene. So ist die industrielle Wertschöpfung im Landkreis Hof mit 10,8 % bzw. in der kreisfreien Stadt Bayreuth mit 14,2 % der Bruttowertschöpfung deutlich weniger bedeutend wie in der kreisfreien Stadt Hof mit 31,4 % oder im Landkreis Wunsiedel mit 28,8 %.

	Bruttoinlandsprodukt 2010 bis 2020 in Mill. EUR					
	2010	2012	2014	2016	2018	2020
Oberfranken-Ost	13.645	14.714	15.380	16.568	17.558	17.342
Metropolregion	108.467	118.422	126.351	136.602	147.559	148.131
Bayern	452.128	496.512	534.066	577.717	620.188	624.403
Bundesrepublik Deutschland	2.564.400	2.745.310	2.927.430	3.134.740	3.367.860	3.367.560

Tabelle 19: Bruttoinlandsprodukt 2010 bis 2020 in Mill. EUR für die Teilregion „Oberfranken-Ost“ (Quelle: VGRdL, 2023, und eigene Auswertungen IMU Institut)

	Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigem (Entwicklung) in EUR					
	2010	2012	2014	2016	2018	2020
Oberfranken-Ost	53.988	57.036	59.928	63.719	66.166	66.640
Metropolregion	58.807	62.316	65.612	69.110	72.692	73.315
Bayern	66.678	70.775	74.366	77.976	81.114	81.331
Bundesrepublik Deutschland	62.473	65.335	68.524	71.797	75.078	75.005

Tabelle 20: Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigem in EUR 2010 bis 2020 für die Teilregion „Oberfranken-Ost“ (Quelle: VGRdL, 2023, und eigene Auswertungen IMU Institut)

	Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen in Relation zu Deutschland in %					
	2010	2012	2014	2016	2018	2020
Oberfranken-Ost	86,4	87,3	87,5	88,7	88,1	88,8
Metropolregion	94,1	95,4	95,8	96,3	96,8	97,7
Bayern	106,7	108,3	108,5	108,6	108,0	108,4
Bundesrepublik Deutschland	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Tabelle 21: Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen 2010 bis 2020 in Relation zu Deutschland in Prozent für die Teilregion „Oberfranken-Ost“ (Quelle: VGRdL, 2023, und eigene Auswertungen IMU Institut)

Das Verarbeitende Gewerbe ist mit einem Anteil von 21,9 % leicht unterdurchschnittlich an der regionalen Bruttowertschöpfung beteiligt (Metropolregion: 25,3 %, Bayern 24,1 %), liegt aber noch über dem Anteil in der Bundesrepublik Deutschland (20,1 %).

	Bruttowertschöpfung 2020 Verteilung nach Wirtschaftssektoren in %										
	A-T										
	B-F						G-T				
	A	B-E			F	G-J			K-N	O-T	
	B, D, E	C									
Oberfranken-Ost	1,1		21,9	25,9	6,6	32,4	16,1	23,6	26,8	66,5	100,0
Metropolregion	0,9		25,3	28,0	6,3	34,3	17,9	25,9	21,1	64,8	100,0
Bayern	0,8		24,1	26,6	6,2	32,8	20,0	27,2	19,2	66,5	100,0
Bundesrepublik Deutschland	0,8		20,1	23,5	5,8	29,3	20,8	26,1	23,1	69,9	100,0

Tabelle 22: Bruttowertschöpfung im Jahr 2020 als Verteilung auf Wirtschaftssektoren in Prozent für die Teilregion „Oberfranken-Ost“ (Quelle: VGRdL, 2023, und eigene Auswertungen IMU Institut)

EINKOMMEN

In der Teilregion Oberfranken-Ost liegt einerseits der Stadtkreis mit dem niedrigsten Pro-Kopf-Einkommen der Metropolregion, andererseits liegen die übrigen Stadt- und Landkreise sehr dicht bei dem Durchschnitt Deutschlands (WSI, 2023): Bayreuth 21.821 EUR, Landkreis Bayreuth 23.702 EUR, Stadt Hof 21.052 EUR, Landkreis Hof 23.234 EUR, Landkreis Kulmbach 24.694 EUR, Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge 23.775 EUR. Mit einer Differenz von 3.642 EUR zwischen den Stadt- und Landkreisen der Teilregion (17 % in Bezug auf das niedrigste Pro-Kopf-Einkommen) liegt die Spanne im regionalen Vergleich recht weit auseinander und auf dem Niveau der Industrieregion Mittelfranken (WSI, 2023 und eigene Berechnungen).

BESCHÄFTIGUNG

Eine langfristige Betrachtung der Beschäftigung – hier der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten – zeigt eine deutliche Zunahme der Beschäftigtenzahlen im Zeitraum von 2010 bis heute (Stand zum 31.6.2022): Sie nahm in Bayern um 27 % und in der Metropolregion insgesamt um 21 % zu. In der Teilregion Oberfranken-Ost liegt sie 2022 bei 196.392 Beschäftigten, sie ist in den letzten 12 Jahren um 16 % gestiegen.

Im Verarbeitenden Gewerbe ist die Beschäftigung zwischen 2010 und 2022 ganz leicht um 5 % gestiegen, sie liegt 2022 bei 53.033 Beschäftigten. Im Verhältnis zum Beschäftigungswachstum insgesamt (+16 %) fällt der Zuwachs damit allerdings erheblich niedriger aus. Als einzige Teilregion in der Metropolregion wurde hier ganz deutlich Beschäftigung in der Automobilindustrie aufgebaut (+126 %), allerdings ausgehend von einer sehr niedrigen Beschäftigtenzahl. Mit 1.960 Beschäftigten macht die Automobilindustrie nur ein Prozent der regionalen Beschäftigung aus (Höchststand war 2018 mit knapp 2.200 Beschäftigten). Ein wichtiges Unternehmen ist Rehau im gleichnamigen Rehau, dessen Zentrale des Unternehmensbereichs Automotive in dieser Teilregion liegt. Im Verarbeitenden Gewerbe lag der

Beschäftigungshöchststand im Jahr 2019 bei fast 55.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Mit einem Anteil Beschäftigter in der Industrie von 27 % im Jahr 2022 (2010: 30 %) liegt die Teilregion über den bayrischen Wert und dem Wert der Metropolregion, allerdings unter anderen Teilregionen wie Westmittelfranken+ und Oberfranken-West+.

(Teil-) Region	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2022			
	absolut	darunter Verarbeitendes Gewerbe		darunter Dienstleistungen
		absolut	darunter: Automobil- industrie ¹³	
	2010 – 2022	absolut	absolut	
2010 – 2022	2010 – 2022	2010 - 2022		
Oberfranken-Ost	196.392 +16 %	53.033 +5 %	1.960 +126 %	
Metropolregion	1.549.065 +21 %	412.209 +6 %	40.579 k. Angabe mgl.	
Bayern	5.865.583 +27 %	1.398.571 +13 %	247.910 +25 %	
Bundesrepublik Deutschland	34.445.087 +24 %	8.214.428 +31 %	889.462 +16 %	

Tabelle 23: sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Jahr 2022 und Veränderung 2022 zu 2010 in der Teilregion Oberfranken-Ost (Quelle: Bundesagentur für Arbeit, 2023a, und eigene Auswertungen IMU Institut)

Mit rund 8.500 **offenen Stellen** im Dezember 2022 liegt Oberfranken-Ost etwa in der Mitte der betrachteten Teilregionen (BA, 2023b). Das Verarbeitende Gewerbe hat mit 17 % einen hohen Anteil in der Betrachtung der Teilregionen, die Automobilindustrie liegt etwas über 1 %. Der Zuwachs der Stellenangebote um 400 % zwischen 2010 und 2022 liegt leicht höher als in Bayern (+390 %) und im oberen Bereich der Teilregionen. Mit einem Zuwachs von 590 % liegt das Verarbeitende Gewerbe noch darüber; der außergewöhnlich hohe Zuwachs der Automobilindustrie (+3.000 %) basiert aber auf einer absolut niedrigen Zahl von Stellenangeboten (66).

¹³ Mit „Automobilindustrie“ wird hier der Wirtschaftszweig „Herstellungen von Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeugteilen“ der Wirtschaftszweigsystematik von 2008 bezeichnet (WZ 29). Die Forst-/Landwirtschaft liegt im Jahr 2022 in allen betrachteten Gebieten bei einem Beschäftigtenanteil bis maximal 2 % und wird deshalb im Folgenden nicht betrachtet.

Wirtschaftszweige mit hohen Anteilen bei den offenen Stellen sind außerdem die Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (29 %, +500 % bei den offenen Stellen), Erziehung und Unterricht (12 %, +320 %), das Baugewerbe (11 %, +410 %), die Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und die Beseitigung von Umweltverschmutzungen (7 %, +420 %). Den stärksten Zuwachs bei der Zahl der gemeldeten offenen Stellen hatte das Gastgewerbe mit einem Plus von 680 %.

In Bayern nahm die Zahl der offenen Stellen von 2010 bis Ende 2022 um 220 % zu. Überproportional gewachsen ist das Verarbeitende Gewerbe (+390 %, rd. 20.800 offene Stellen) und die Automobilindustrie (+890 %, 1.850 offene Stellen).

Weitere Wirtschaftszweige mit hohem Zuwachs bei Stellenangeboten sind Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen (+320 %, 600 offene Stellen), freiberufliche wissenschaftliche und technische Dienstleistungen (+715 %, knapp 14.000 offene Stellen) und das Gesundheits- und Sozialwesen (+250 %, 15.000 offene Stellen). Die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen sind mit 41.600 Stellenangeboten ein wichtiger Teil des Arbeitsmarktes, sind mit einem Plus von 120 % allerdings unterdurchschnittlich gewachsen.

Quelle: BA, 2023b

Bei den Anforderungsniveaus der Beschäftigten ist in der Teilregion Oberfranken-Ost die Zunahme der Helfer:innen bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am stärksten ausgefallen, im Vergleich mit anderen Teilregionen der Metropolregion ist der Anteil mit 19 % hier auch am höchsten (einen Anteil daran hat der Amazon-Standort in Bayreuth). Die Beschäftigtenanteile von Spezialist:innen und Expert:innen sind vergleichbar mit denen der anderen ländlichen Teilregionen Westmittelfranken+, Oberfranken-West+ und der Oberpfalz Nord+. Im Balkendiagramm wird deutlich, dass der Fachkräfteanteil mit 69 % etwas niedriger ist.

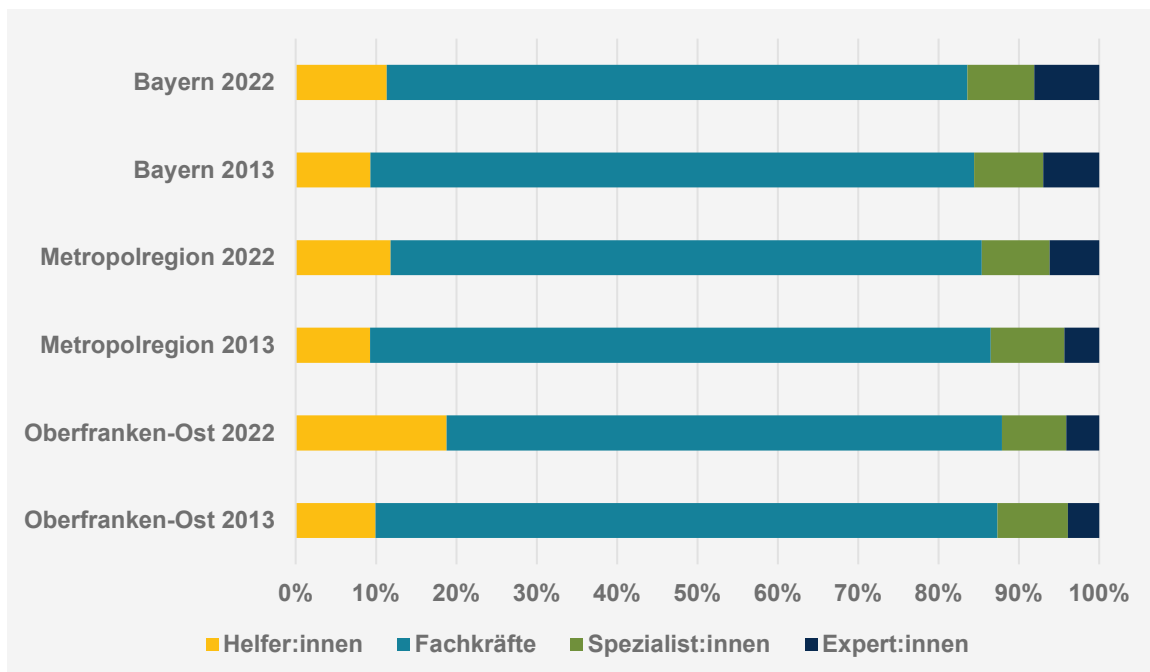


Abbildung 18: Qualifikationsniveaus der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Prozent für die Teilregion Oberfranken-Ost und die Jahre 2013 und 2022 (Bundesagentur für Arbeit, 2023a, und eigene Darstellung IMU Institut)

Mit einer **Arbeitslosenquote** von 3,7 % liegt die Teilregion Oberfranken-Ost im Dezember 2022 etwas über dem Wert für Bayern insgesamt (3,1 %). Der Abstand auf den niedrigeren Wert Bayerns hat sich aber im Zeitablauf kontinuierlich verringert und sank von 1,4 %-Punkten auf 0,6 %-Punkte im Jahr 2022. Insgesamt folgt die langjährige Veränderung zwischen 2010 und 2022 folgt dem Trend Bayerns, auch der kurzzeitige Anstieg der Arbeitslosigkeit infolge der Pandemie zwischen 2019 und 2020 nach, fällt aber mit 0,7 %-Punkten leicht niedriger aus als in Bayern (0,8 %-Punkte). Bei den Stellenangeboten ist der Zuwachs in der Teilregion Oberfranken-Ost mit einem Plus um 240 % bzw. auf das 3,4-Fache (von 2.500 im Jahr 2011 auf 8.500 im Jahr 2022) sehr hoch ausgefallen und liegt damit deutlich über dem Wert für Bayern insgesamt. Mit etwas über 60 Stellenangebot hat die Automobilindustrie daran praktisch keinen Anteil, obwohl sich die Zahl gegenüber dem Wert von 2011 verzehnfacht hat. Die bayrischen Werte zum Vergleich: Die Anzahl der gemeldeten offenen Stellen beträgt 2022 gegenüber 2011 das 2,4-fache, in der Automobilindustrie ist sie auf das 4,8-Fache angestiegen (absolut: 1.800 offene Stellen) (BA, 2023b).

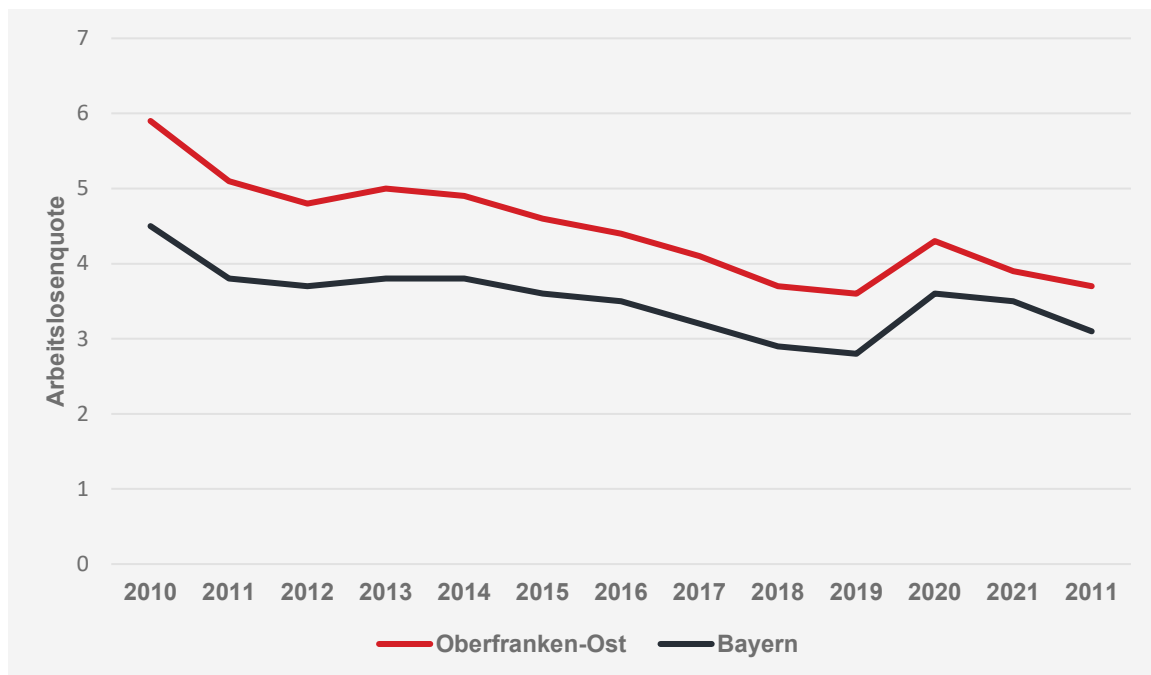


Abbildung 19: Langfristige Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der Teilregion „Oberfranken-Ost“ zwischen 2010 und 2022 (Bundesagentur für Arbeit, 2023b, und eigene Darstellung IMU Institut)

7. Oberpfalz-Nord

Die Teilregion „Oberpfalz-Nord“ mit den kreisfreien Städten Amberg und Weiden in der Oberpfalz sowie den Landkreisen Amberg-Sulzbach, Neustadt an der Waldnaab, Tirschenreuth und Neumarkt in der Oberpfalz ist sehr heterogen. Der nördliche Teil der Oberpfalz war mit Standorten der des Stahl- und Eisenwerks Maxhütte (Haidhof, Sulzbach-Rosenberg) schon seit Anfang des 19. Jahrhunderts industriell geprägt, durchlief der Teil seit Schließung der Maxhütte in den 1980er Jahren einen Strukturwandel mit einer Bedeutungszunahme des Dienstleistungssektors. Auf Kreisebene betrachtet zeigt sich jedoch teilweise ein anderes Bild: So ist im Landkreis Tirschenreuth der Anteil der industriellen Wertschöpfung besonders hoch. Heute ist die Oberpfalz Standort einiger Automobilzulieferer, die sich beispielsweise im Kunststoffspritzguss auf das Interieur spezialisiert haben (Jovanovic et al., 2021). So sitzen beispielsweise im Landkreis Neumarkt die Unternehmen Siebenwurst (ca. 700 Mitarbeiter:innen in der Oberpfalz-Nord), und Bock 1 (ca. 850 Mitarbeiter:innen in der Region), die Koller Gruppe, die TR Plast Group und Aptivpiv (Postbauer-Heng); Unternehmen, die zumindest mit relevanten Umsatzanteilen im Automobilbereich tätig sind (Endlein, 2023).

BRUTTOINLANDSPRODUKT:

Mit einem Anteil von 3 % am bayrischen BIP liegt die Oberpfalz-Nord bei der Wirtschaftskraft in einer ähnlichen Größenordnung wie die beiden Teilregionen Oberfranken-West+ und Oberfranken-Ost. Das BIP je Erwerbstätigen liegt in der Region Oberpfalz-Nord (71.947 EUR) etwas unterhalb des Durchschnitts der Metropolregion (73.315 EUR), in der kreisfreien Stadt Weiden (59.511 EUR) jedoch deutlich unterhalb. Die Landkreise Tirschenreuth (78.944 EUR) und Neumarkt i. d. Oberpfalz (75.121 EUR) sowie die kreisfreie Stadt Amberg (74.084 EUR) liegen etwas über der Metropolregion. Der Anteil der industrielle Wertschöpfung an der Bruttowertschöpfung ist in Tirschenreuth (41,2 %), Stadt Amberg (38,2 %) und in Neustadt a. d. Waldnaab (36 %) besonders hoch und in Weiden (10,9 %) besonders niedrig.

	Bruttoinlandsprodukt 2010 bis 2020 in Mill. EUR					
	2010	2012	2014	2016	2018	2020
Oberpfalz-Nord	13.646	14.880	16.237	17.367	18.781	19.284
Metropolregion	108.467	118.422	126.351	136.602	147.559	148.131
Bayern	452.128	496.512	534.066	577.717	620.188	624.403
Bundesrepublik Deutschland	2.564.400	2.745.310	2.927.430	3.134.740	3.367.860	3.367.560

Tabelle 24: Bruttoinlandsprodukt 2010 bis 2020 in Mill. EUR 2010 für die Teilregion „Oberpfalz-Nord“
(Quelle: VGRdL, 2023, und eigene Auswertungen IMU Institut)

	Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigem 2010 bis 2020 in EUR					
	2010	2012	2014	2016	2018	2020
Oberpfalz-Nord	56.804	60.882	64.979	67.057	70.488	71.947
Metropolregion	58.807	62.316	65.612	69.110	72.692	73.315
Bayern	66.678	70.775	74.366	77.976	81.114	81.331
Bundesrepublik Deutschland	62.473	65.335	68.524	71.797	75.078	75.005

Tabelle 25: Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigem 2010 bis 2020 in EUR für die Teilregion „Oberpfalz-Nord“ (Quelle: VGRdL, 2023, und eigene Auswertungen IMU Institut)

	Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen in Relation zu Deutschland in %					
	2010	2012	2014	2016	2018	2020
Oberpfalz-Nord	90,9	93,2	94,8	93,4	93,9	95,9
Metropolregion	94,1	95,4	95,8	96,3	96,8	97,7
Bayern	106,7	108,3	108,5	108,6	108,0	108,4
Bundesrepublik Deutschland	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Tabelle 26: Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen 2010 bis 2020 in Relation zu Deutschland in Prozent für die Teilregion „Oberpfalz-Nord“ (Quelle: VGRdL, 2023, und eigene Auswertungen IMU Institut)

Das Verarbeitende Gewerbe hat einen Anteil von 28,7 % an der regionalen Bruttowertschöpfung, das ist in der Europäischen Metropolregion der höchste Anteil.

	Bruttowertschöpfung 2020 Verteilung										
	A-T										
	B-F						G-T				
	A	B-E			F	G-J			K-N	O-T	
	B,	C			G-J	K-N	O-T				
	D,										
	E										
Oberpfalz-Nord	1,3		28,7	31,1	10,9	42,0	14,3	22,8	19,7	56,8	100,0
Metropolregion	0,9		25,3	28,0	6,3	34,3	17,9	25,9	21,1	64,8	100,0
Bayern	0,8		24,1	26,6	6,2	32,8	20,0	27,2	19,2	66,5	100,0
Bundesrepublik Deutschland	0,8		20,1	23,5	5,8	29,3	20,8	26,1	23,1	69,9	100,0

Tabelle 27: Bruttowertschöpfung im Jahr 2020 als Verteilung auf Wirtschaftssektoren für die Teilregion „Oberpfalz-Nord“ (Quelle: VGRdL, 2023, und eigene Auswertungen IMU Institut)

EINKOMMEN

Beim jährlichen Pro-Kopf-Einkommen liegen die Stadt- und Landkreise der Teilregion Oberpfalz-Nord im Mittelfeld der Metropolregion: Stadt Amberg 23.452 EUR, Landkreis Amberg-Weizsach 24.090 EUR, Stadt Weiden i.d. Oberpfalz. 22.909 EUR, Landkreis Neustadt a.d.Waldnaab 23.136 EUR, Landkreis Tirschenreuth 23.630 EUR und der Landkreis Neumarkt i. d. Oberpfalz 25.480 EUR. Auch die Differenz von 2.571 EUR bzw. 11 % (bezogen auf das niedrigste Pro-Kopf-Einkommen) in der regionalen Einkommensverteilung liegt im Vergleich mit den anderen Teilen der Metropolregion im Mittelfeld.

BESCHÄFTIGUNG

Eine langfristige Betrachtung der Beschäftigung – hier der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten – zeigt eine deutliche Zunahme der Beschäftigtenzahlen im Zeitraum von 2010 bis heute (Stand zum 31.6.2022): Sie nahm in Bayern um 27 % und in der Metropolregion insgesamt um 21 % zu. Mit einem Zuwachs um 27 % seit 2010 sticht die Teilregion Oberpfalz-Nord mit 201.896 Beschäftigten (zum Stichtag 30.6.2022) in der Metropolregion deutlich heraus.

Mit 61.375 Beschäftigten hat das Verarbeitende Gewerbe einen Anteil von 30 %, der über dem bayrischen Anteil und dem der Metropolregion liegt. Seit 2010 ist die Beschäftigung um 20 % gestiegen, auch das ein in der Region herausragender Wert. Im Gegensatz zu den anderen Teilregionen fällt auch der Beschäftigungsabbau seit dem Höchststand 2019 (61.171 Beschäftigte) erheblich schwächer aus. Einen ähnlichen Verlauf hat die Beschäftigung in der Automobilindustrie, die 2022 bei 3.912 Beschäftigten lag und damit seit 2010 um 32 % gewachsen ist. Auch hier lag der Höchststand mit 4.636 Beschäftigten im Jahr 2019.

(Teil-) Region	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2022				
	absolut	darunter Verarbeitendes Gewerbe		darunter Dienstleistungen	
		absolut	darunter: Automobil- industrie ¹⁴		
			absolut		absolut
2010 – 2022	2010 – 2022	2010 - 2022	2010 - 2022		
Oberpfalz-Nord	201.896 +27 %	61.375 +20 %	3.912 +32 %	115.342 +34 %	
Metropolregion	1.549.065 +21 %	412.209 +6 %	40.579 k. Angabe mgl.	Ca. 1.126.551 k. Angabe mgl.	
Bayern	5.865.583 +27 %	1.398.571 +13 %	247.910 +25 %	3.997.884 +33 %	
Bundesrepublik Deutschland	34.445.087 +24 %	8.214.428 +31 %	889.462 +16 %	24.809.103 +25 %	

Tabelle 28: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Jahr 2022 und Veränderung 2022 zu 2010 in der Teilregion Oberpfalz-Nord (Quelle: Bundesagentur für Arbeit, 2023a und eigene Auswertungen IMU Institut)

In der Oberpfalz-Nord+ stellen die Fachkräfte mit 78 % die größte Beschäftigtengruppe nach **Anforderungsniveaus** dar, die Teilregion liegt damit um 10 Prozentpunkte über anderen Teilregionen der Metropolregion wie Oberfranken-Ost oder der Industrieregion Mittelfranken (beide 69 %).

¹⁴ Mit „Automobilindustrie“ wird hier der Wirtschaftszweig „Herstellungen von Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeugteilen“ der Wirtschaftszweigsystematik von 2008 bezeichnet (WZ 29). Die Forst-/Landwirtschaft liegt im Jahr 2022 in allen betrachteten Gebieten bei einem Beschäftigtenanteil bis maximal 2 % und wird deshalb im Folgenden nicht betrachtet.

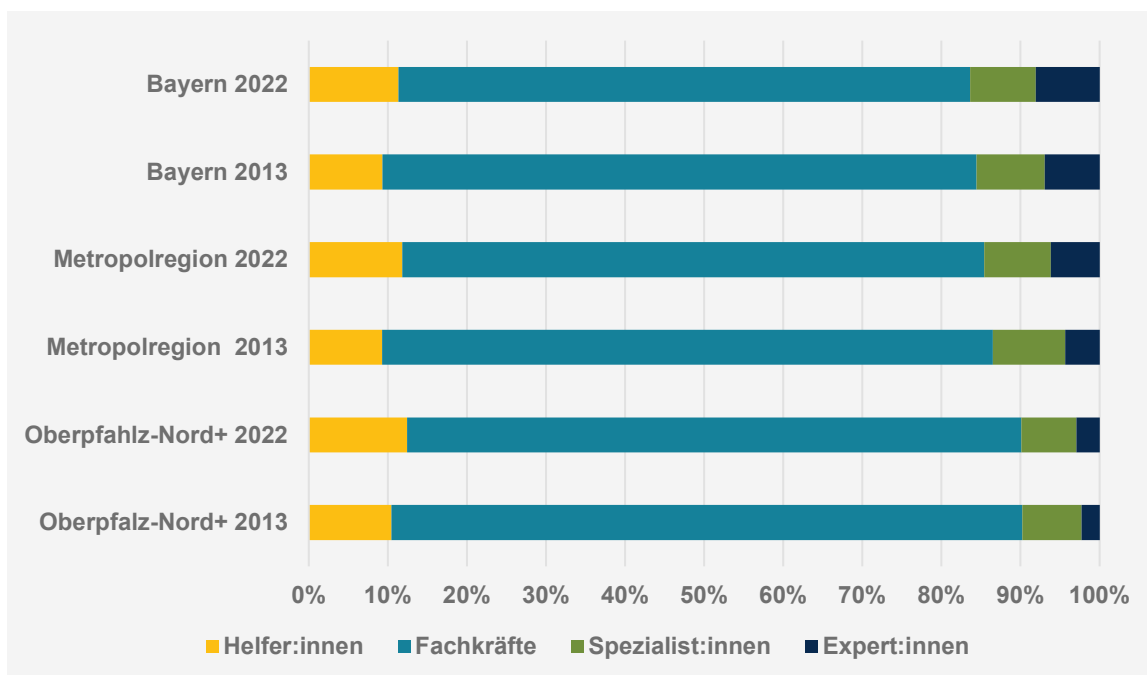


Abbildung 20: Qualifikationsniveaus der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Prozent für die Teilregion Oberpfalz-Nord und die Jahre 2013 und 2022 (Bundesagentur für Arbeit, 2023a, und eigene Darstellung IMU Institut)

Im Dezember 2022 verweist die Zahl der gemeldeten **offenen Stellen** in der Teilregion Oberpfalz-Nord mit ca. 6.850 auf den kleinsten Arbeitsmarkt (BA, 2023b). Wie in den anderen Teilregionen hat die Zahl der Stellenangebote zwischen 2010 und 2022 mit einem Plus von knapp 400 % stark zugenommen. Das Verarbeitende Gewerbe hat mit 19 % hier allerdings den größten Anteil ab den Stellenangeboten, die Automobilindustrie kommt auf etwa 2 %. Besonders stark war der Anstieg im Verarbeitenden Gewerbe mit +600 %, der Zuwachs der Automobilindustrie um fast 4.000 % beruht auf einer sehr niedrigen absoluten Zahl von 30 Stellenangeboten). Große Anteile an den Stellenangeboten haben in der Teilregion die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (27 %, +230 %), das Baugewerbe (11 %, +600 %), Handel und Kfz-Gewerbe (11 %, +500 %) sowie das Gesundheits- und Sozialwesen (8 %, +360 %) (BA, 2023b).

In Bayern nahm die Zahl der offenen Stellen von 2010 bis Ende 2022 um 220 % zu. Überproportional gewachsen ist das Verarbeitende Gewerbe (+390 %, rd. 20.800 offene Stellen) und die Automobilindustrie (+890 %, 1.850 offene Stellen).

Weitere Wirtschaftszweige mit hohem Zuwachs bei Stellenangeboten sind Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen (+320 %, 600 offene Stellen), freiberufliche wissenschaftliche und technische Dienstleistungen (+715 %, knapp 14.000 offene Stellen) und das Gesundheits- und Sozialwesen (+250 %, 15.000 offene Stellen). Die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen sind mit 41.600 Stellenangeboten ein wichtiger Teil des Arbeitsmarktes, sind mit einem Plus von 120 % allerdings unterdurchschnittlich gewachsen.

Quelle: BA, 2023b

Bei der langjährigen Entwicklung der Arbeitslosigkeit (2010 bis 2022) folgt die Oberpfalz-Nord eng der Entwicklung Bayerns, schneidet aber in den beiden letzten Jahren (2021 und 2022) etwas besser ab. Mit einer Arbeitslosenquote von 2,9 % zum Dezember 2022 ist sie mit Westmittelfranken+ eine der beiden Teilregionen, deren Arbeitslosigkeit niedriger ausfällt als für Bayern insgesamt.

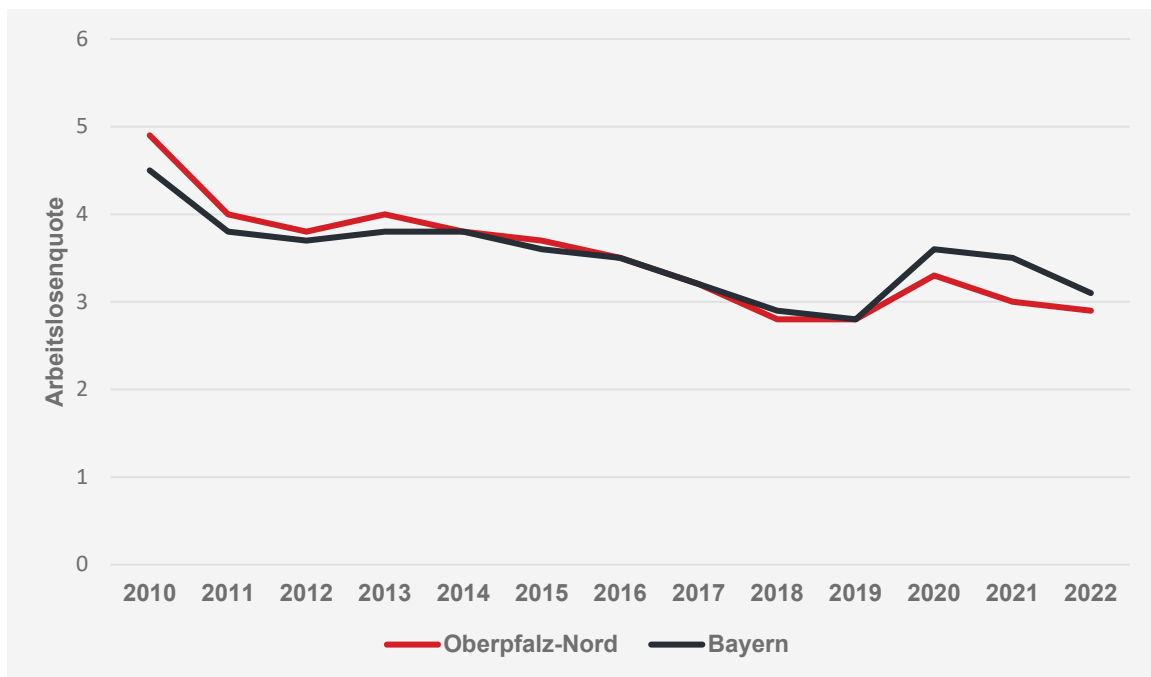


Abbildung 21: Langfristige Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der Teilregion „Oberpfalz-Nord“ zwischen 2010 und 2022 (Bundesagentur für Arbeit, 2023b, und eigene Darstellung IMU Institut)

8. Das Projekt „transform_EMN“

Diese Darstellung zum Wirtschaftsgefüge und zur Bedeutung der Automobilindustrie in der Europäischen Metropolregion Nürnberg ist einer der ersten Arbeitsschritte im Projekt „transform_EMN“. Es setzt daran an, dass die Automobilindustrie vor einem grundlegenden Wandel steht: Klimaneutralität der Fahrzeuge und deren Produktion, Vernetzung der Fahrzeuge und (hoch) automatisiertes Fahren sowie neue Mobilitätsangebote und Geschäftsmodelle im Sinne einer nachhaltigen Mobilität müssen von den Unternehmen in den nächsten Jahren bewältigt werden. Diese „Transformation“ übertrifft in der Umsetzungsgeschwindigkeit und den anstehenden Veränderungen erheblich den bisherigen, langanhaltenden Strukturwandel der Branche. Zusätzliche Risiken entstehen derzeit in weiteren, sich überlagernden Krisen wie dem Krieg in der Ukraine und dem damit verbundenem Anstieg der Energiepreise, zunehmenden Handelsrisiken, einer drohenden Rezession und dem demografischen Wandel, der in vielen Unternehmen zu einem Arbeitskräfteengpass führt.¹⁵ Die sich überlagernden Krisen fordern die Unternehmen der Automobilindustrie und insbesondere die Zulieferer in hohem Maße. Mit der Förderung regionaler Transformationsnetzwerke für die Automobilindustrie unterstützt das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) dazu unter anderem das Projekt „transform_EMN – Transformation der Zulieferindustrie in der Metropolregion Nürnberg“. Es ist Teil der umfangreichen Förderung von Zukunftsinvestitionen der Fahrzeugindustrie durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz im Förderprogramm „Transformationsstrategien für Regionen der Fahrzeug- und Zulieferindustrie“.

Ein erster Arbeitsschritt war ein genauere Blick auf die gesamte Europäische Metropolregion Nürnberg (im Folgenden mit Metropolregion abgekürzt) und ihre fünf Teilregionen, in dem die Besonderheiten der Automobilindustrie und die regionsspezifischen Unterschiede dargestellt werden. Bislang liegen Veröffentlichungen für einzelne Teile der Metropolregion (z. B. IHK Nürnberg für Mittelfranken, 2022) oder gesamtwirtschaftliche Darstellungen vor, jedoch keine Zusammenstellung für Teilregionen der gesamten Metropolregion mit einem Fokus auf der Automobilindustrie. Dieser kurze Aufriss zur regionalen Wirtschaft lässt für die weitere Projektarbeit noch einige Fragen offen, die bis zum Projektende im Sommer 2025 nach und nach ergänzt werden (siehe auch das erste Projektfazit in Kap. 9).

Der Fokus in der Beschreibung liegt auf zentralen Kennzahlen zur Darstellung der regionalen Wirtschaft und der Wirtschaftskraft sowie auf der Automobilindustrie. Wesentliche Quellen sind Beschäftigtendaten der Bundesagentur für Arbeit in einer Sonderauswertung für die Europäische Metropolregion, über das Statistische Landes- bzw. Bundesamt veröffentlichte Wirtschaftsdaten, Veröffentlichungen und Studien zur Metropolregion sowie Expert:innengespräche mit Fachleuten aus der Region (zunächst Vertreter:innen der Gewerkschaften und der Arbeitsagenturen). Im Zuge der weiteren Projektarbeit und insbesondere zum Projektende im Juni 2025 ist eine Ergänzung und Aktualisierung der dieser Bestandsaufnahme vorgesehen. Daten zur Automobilindustrie beziehen sich zunächst auf die Abgrenzung der Wirtschaftsstatistik mit einer engen Branchendefinition. Nach einem Blick auf die gesamte

¹⁵ Für vertiefende Branchendarstellungen sei beispielsweise auf weitere Veröffentlichungen des IMU Instituts verwiesen, beispielsweise zu Lieferketten oder die Strukturstudien 2019 und 2023 zur baden-württembergischen Automobilindustrie (e-mobil BW, 2019, 2022 und 2023).

Metropolregion und einem Vergleich der fünf Teilregion folgen Kapitel zu den Teilregionen, die jeweils gleich aufgebaut und für sich abgeschlossen lesbar sind.¹⁶ Davor wird noch die Abhängigkeiten der Metropolregion von der Automobilindustrie abgeschätzt, indem unter dem Konzept des „Automobilclusters“ weiterer Branchen mit ihren Vorleistungen für die Automobilindustrie in die Betrachtung einbezogen werden. Darauf aufbauend kann abgeschätzt werden, in welchem Umfang Beschäftigte von den kurzfristigen Transformationseffekten bei der Elektrifizierung des Antriebsstrangs betroffen sind.

¹⁶ Damit die Steckbriefe für die Teilregionen auch jeweils für sich verständlich sind, können in dieser Darstellung Wiederholungen im Text (z. B. zur Methode) nicht ganz vermieden werden.

9. Erstes Projektfazit

In der Bestandsaufnahme wird die Ambivalenz der wirtschaftlichen Entwicklung deutlich: Die Beschäftigungssituation insgesamt und auch die Arbeitslosigkeit zeigen für die letzten 10 Jahre eine deutliche Verbesserung der Arbeitsmarktsituation auf. Aber die Industriearbeitsplätze konnten mit schwächeren Zuwächsen nicht in gleichem Maße profitieren, und in den letzten Jahren hat sich der Wachstumstrend sogar umgekehrt, so dass in der Metropolregion seit 2018/2019 rund 20.000 Arbeitsplätze in der Industrie verloren gegangen sind. Ein Viertel davon waren Arbeitsplätze in der Automobilindustrie. Mittelfristig können bis zu 20.000 Beschäftigte der Automobilindustrie von einem Arbeitsplatzverlust durch den Wandel zum elektrischen Antriebsstrang bedroht sein. Und die bisherige Stärke der Region bei der Zulieferindustrie kann durch die Abhängigkeit von (Konzern-)Entscheidungen andernorts zu einem Risiko werden.

Unter schwierigen Rahmenbedingungen braucht die Industrie in der Region breite Unterstützung – das umfasst beispielsweise die Sicherung von Flächen für Industriestandorte, die Versorgung mit Energie aus erneuerbaren Quellen, die Sicherung von Fachkräften einschließlich ihrer hohen Ausbildung. Hierzu wird die Projektarbeit fortgesetzt, so liegt der Fokus der nächsten Schritte bei einer Bestandsaufnahme zur betrieblichen Weiterbildung und Weiterbildungsangeboten und der weiteren Vernetzung der relevanten Akteure für die Transformation. Doch schon jetzt wird deutlich, dass sich alle – und insbesondere die politischen Akteure - für den Erhalt des Industriestandorts einsetzen müssen.

10. Literatur- und Quellenverzeichnis

- Automobilwoche (2019): Sonst kommen die Hastors dieser Welt. IG Metall-Chef Jörg Hofmann im Interview. Online verfügbar unter <https://www.automobilwoche.de/bc-online/sonst-kommen-die-hastors-dieser-welt>; zuletzt abgerufen am 21.9.2023.
- BA – Bundesagentur für Arbeit (2023a): Sonderauswertung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Auftrag der IMU Institut GmbH für das Projekt „transform_EMN“.
- BA – Bundesagentur für Arbeit (2023b): Sonderauswertung zu Arbeitslosenquoten, offenen Stellen und Arbeitssuchenden im Auftrag der IMU Institut GmbH für das Projekt „transform_EMN“.
- Bayern Innovativ + Itonics (2021): 2030 I Automobilindustrie in Bayern. Einflussfaktoren, Szenarien, Handlungsempfehlungen. München. Online verfügbar unter [Wie sieht die Automobilindustrie im Jahr 2030 aus? \(bayern-innovativ.de\)](https://www.bayern-innovativ.de), zuletzt abgerufen am 12.9.2023.
- BMWK – Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (2023): Zukunftsinvestitionen für Fahrzeughersteller und Zulieferindustrie. Online verfügbar unter [BMWK - Zukunftsinvestitionen für Fahrzeughersteller und Zulieferindustrie](https://www.bmwk.de), zuletzt abgerufen am 9.6.2023.
- Cardozo, Adriana (2023): Erwerbchancen geflüchteter Frauen in Deutschland verbessern sich trotz ungünstiger Ausgangslage. In: DIW-Wochenbericht 19/2023.
- Cleantech Innovation Park (2023): Was soll entstehen? Ein Leuchtturm für Transformation. Online verfügbar unter <https://cleantech-innovation-park.de/>, zuletzt abgerufen am 20.6.2023.
- Eigenhüller, Lutz (2022): Die aktuelle Arbeitsmarktsituation in der Metropolregion Nürnberg. Unveröffentlichte Präsentation für die Jahreskonferenz „Allianz pro Fachkräfte“ am 24.11.2022 in Nürnberg, Fassung im Gespräch zu „transform_EMN“ am 6.12.2022.
- Endlein, Wolfgang (2023): Autoindustrie im Umbruch. Firmen aus den Landkreis Neumarkt sehen ihre Chance. Online verfügbar unter <https://www.mittelbayrische.de/lokales/landkreis-neumarkt/autoindustrie-im-umbruch-firmen-aus-dem-landkreis-neumarkt-sehen-ihre-chance-12350928>; zuletzt abgerufen a 27.07.2023.
- e-mobil BW (Hrsg.) (2022a). Zukunftsfähige Lieferketten und neue Wertschöpfungsstrukturen in der Automobilindustrie. Online verfügbar unter https://www.e-mobilbw.de/fileadmin/media/e-mobilbw/Publikationen/Studien/Studie_Zukunftsaehige_Lieferketten_und_neue_WertschoepfungsstruWertsc_in_der_Automobilindustrie.pdf, zuletzt abgerufen am 08.03.2023.
- e-mobil BW (Hrsg.) (2022a). Zukunftsfähige Lieferketten und neue Wertschöpfungsstrukturen in der Automobilindustrie. Online verfügbar unter https://www.e-mobilbw.de/fileadmin/media/e-mobilbw/Publikationen/Studien/Studie_Zukunftsaehige_Lieferketten_und_neue_WertschoepfungsstruWertsc_in_der_Automobilindustrie.pdf, zuletzt abgerufen am 08.03.2023.
- e-mobil BW (Hrsg.) (2023): Strukturstudie 2023. Stuttgart. Studie erstellt durch das DLR Institut für Fahrzeugkonzepte und das IMU Institut, Veröffentlichung im September 2023.
- Hofmann, Romy (2023): Automotive Transformation in Nordbayern. Unveröffentlichtes Manuskript. Nürnberg.
- IHK Nürnberg für Mittelfranken (o. J.): Leitbild WaBe. Für Nachhaltiges Wachstum und Beschäftigung der Europäischen Metropolregion Nürnberg. Nürnberg.
- IHK Nürnberg für Mittelfranken (2022): Industrie in Mittelfranken. Zahlen | Daten | Fakten – 2022. Nürnberg.
- IHK Nürnberg für Mittelfranken (2023): Industrie 4.0 in Nordbayern. IHK Studie | Reifegrad-Messung 2022. Nürnberg.
- Jovanovic, Tanja; Durst, Michael; Rauch, Marcus; Henike, Tassilo; Singer, Kathrin; Marmulla, Carolin (2021): 2030 I Automobilindustrie in Bayern. Einflussfaktoren, Szenarien, Handlungsempfehlungen. München. Online verfügbar unter <https://www.bayern-innovativ.de/de/suchergebnisse/seite/wie-sieht-die-automobilindustrie-im-jahr-2030-aus>; zuletzt abgerufen am 12.9.2023.
- Körner, Mirjam; Portejoie, Frederic; Roth, Lena; Scheibinger, Lukas; Stenzel, Christian; Wegner, Philipp (2021): „[...] und am Ende des Tages hängen hier eine Menge Arbeitsplätze dran“. Eine

arbeitszentrierte Perspektive auf die Strukturkrise der oberfränkischen Automobilzulieferindustrie. Bayreuth (unveröffentlichter Projektbericht im Masterstudiengang Humangeographie an der Universität Bayreuth).

Kommunal (2023): Eine Kleinstadt produziert mehr Strom als sie benötigt. Online verfügbar unter <https://www.kommunal.de/energieversorgung-wunsiedel>, zuletzt abgerufen am 21.9.2023.

Münzenmaier, Werner (2021): Baden-württembergische Stad- und Landkreise mit hohem Verdienstniveau durch Automobilwirtschaft geprägt. In: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 10/2021, S. 33-38.

Neumann, Godehard; Pfäfflin, Heinz (2010): Metropolregionen zwischen Exzellenzanspruch und regionalem Ausgleich. Düsseldorf (= edition Hans Böckler Stiftung: 247).

Prognos AG (2020): Zukunftsmärkte und Wachstumssegmente von morgen. Studie im Auftrag der Industrie- und Handelskammer Nürnberg für Mittelfranken. Nürnberg.

Schamp, Eike (1997): Räumliche Konzentration, ökonomische Kompetenz und regionale Entwicklung. Das Beispiel der oberfränkischen Autozulieferindustrie. In: Erdkunde, Band 51/1997, S. 230-243. Online verfügbar unter <https://www.erdkunde.uni-bonn.de/archive/1997/raeumliche-konzentration-oekonomische-kompetenz-und-regionale-entwicklung.-das-beispiel-der-oberfraenkischen-autozulieferindustrie>, zuletzt abgerufen am 20.6.2023.

Seils, Eric; Pusch, Toralf (2022): Ungleichheit, Umverteilung und Preise im regionalen Vergleich. Düsseldorf (= Policy Brief WSI: 70).

Sujata, Uwe; Weyh, Antje; Lenhardt, Julian (2020): Strukturwandel Elektromobilität – mögliche Auswirkungen auf die Beschäftigung in Sachsen. Nürnberg (= IAB-Regional Sachsen 1/2020).

VGRdL – Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder (2023): Reihe 2, Band 1. Online verfügbar unter https://www.statistikportal.de/sites/default/files/2022-07/vgrdl_r2b1_bs2021_0.xlsx, zuletzt abgerufen am 29.5.2023.

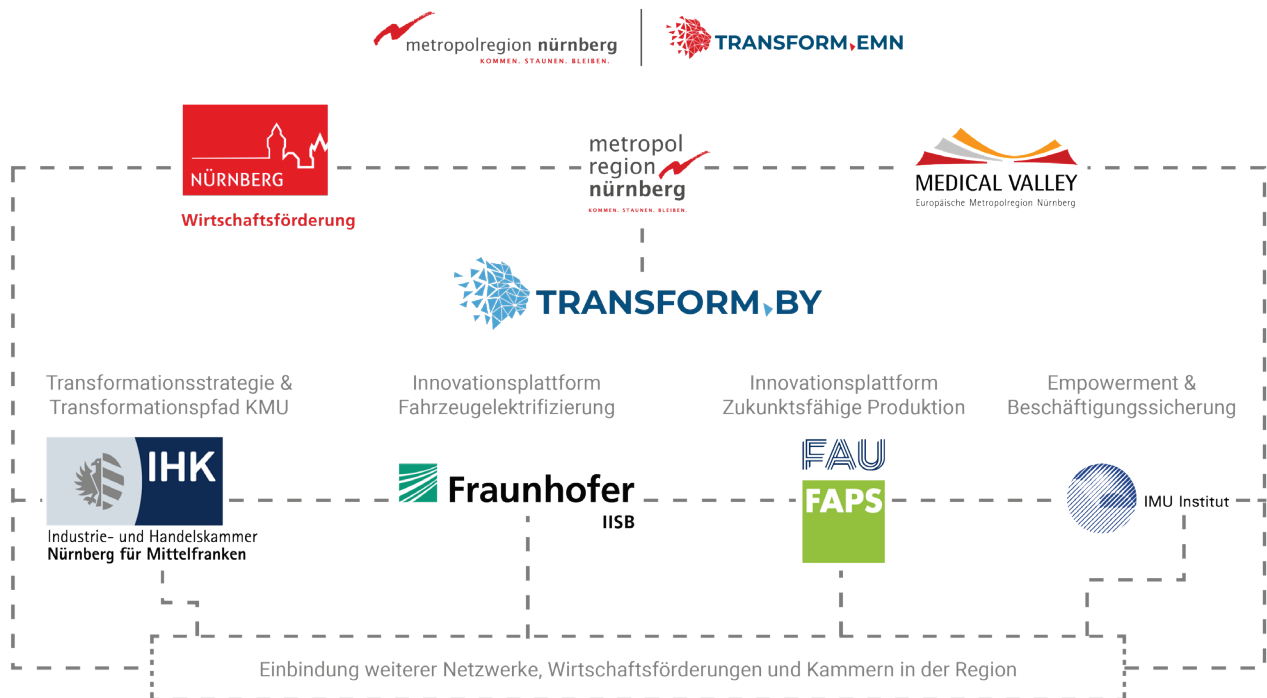
WSI - Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut (2023): Verfügbare Pro-Kopf-Einkommen der privaten Haushalte 2019, Quelle <https://www.wsi.de/de/einkommen-14582-einkommen-im-regionalen-vergleich-40420.htm>, letzter Abruf 23.5.2023.

11. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Karte der Europäischen Metropolregion Nürnberg mit den fünf untersuchten Teilregionen	3
Abbildung 7: Wirtschaftsgefüge in der Metropolregion, in Bayern und in Deutschland 2021 nach Beschäftigtenanteilen	6
Abbildung 8: Gegenüberstellung der Teilregionen bei BIP pro Kopf und dem Beschäftigtenanteil des Verarbeitenden Gewerbes in Verbindung mit dem absoluten BIP im Jahr 2020.....	8
Abbildung 9: Anteile ausgewählter Berufsfelder für die Teilregionen der Metropolregion zum Stand 2022	9
Abbildung 10: Beschäftigtenanteile nach Anforderungsniveau in der Metropolregion, in Bayern und in Deutschland 2021	9
Abbildung 2: Bruttoinlandsprodukt (BIP) Pro Kopf über alle Teilregionen hinweg	10
Abbildung 3: Anteil des Verarbeitenden Gewerbes bei den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten über alle Teilregionen hinweg	11
Abbildung 4: Anteil der Automobilindustrie (WZ 29) bei den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten über alle Teilregionen hinweg	11
Abbildung 5: Anteile von Helfer:innen, Fachkräften sowie Spezialist:innen und Expert:innen bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten über alle Teilregionen hinweg	12
Abbildung 6: Gegenüberstellung der Teilregionen bei der Arbeitslosenquote zum Dezember 2022	13
Abbildung 11: Anteile der Teilregionen an den Beschäftigten in der Automobilindustrie in Prozent.....	16
Abbildung 12: Qualifikationsniveaus der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Prozent für die Industrieregion Mittelfranken, die Städteachse und die Jahre 2013 und 2022	24
Abbildung 13: Langfristige Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der Industrieregion Mittelfranken und im Gebiet der Städteachse zwischen 2010 und 2022	25
Abbildung 14: Qualifikationsniveaus der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Prozent für die Teilregion Westmittelfranken+ und die Jahre 2013 und 2022.....	30
Abbildung 15: Langfristige Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der Teilregion „Westmittelfranken+“ zwischen 2010 und 2022.....	31
Abbildung 16: Qualifikationsniveaus der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Prozent für die Teilregion Oberfranken-West+ und die Jahre 2013 und 2022	36
Abbildung 17: Langfristige Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der Teilregion „Oberfranken-West+“ zwischen 2010 und 2022	37
Abbildung 18: Qualifikationsniveaus der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Prozent für die Teilregion Oberfranken-Ost und die Jahre 2013 und 2022.....	42
Abbildung 19: Langfristige Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der Teilregion „Oberfranken-Ost“ zwischen 2010 und 2022.....	43
Abbildung 20: Qualifikationsniveaus der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Prozent für die Teilregion Oberpfalz-Nord und die Jahre 2013 und 2022.....	48
Abbildung 21: Langfristige Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der Teilregion „Oberpfalz-Nord“ zwischen 2010 und 2022	49

Über das Projekt transform_EMN

Mit rund 100.000 Beschäftigten ist die Fahrzeug-Zulieferindustrie eine Schlüsselbranche für Beschäftigung, Wachstum und Innovation in der Metropolregion Nürnberg. Das Großprojekt transform_EMN unterstützt mit einem Volumen von 6,6 Millionen Euro kleine und mittlere Unternehmen der regionalen Automobil-Zulieferindustrie dabei, die Mobilitätswende hin zu alternativen Antrieben, Digitalisierung und energieeffizienter Produktion zu meistern. Um sich zukunftsfähig aufzustellen, erhalten betroffene Unternehmen konkrete Angebote zu Vernetzung, Technologietransfer und Beschäftigtenqualifikation. Verantwortet wird das Projekt von der Geschäftsstelle der Europäischen Metropolregion Nürnberg und der Wirtschaftsförderung Nürnberg in Zusammenarbeit mit der IHK Nürnberg für Mittelfranken, dem Lehrstuhl für Fertigungsautomatisierung und Produktionssystematik (FAPS) der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, dem Fraunhofer-Institut für Integrierte Systeme und Bauelementetechnologie IISB und der gewerkschaftsnahen IMU-Institut GmbH. Gefördert wird das Projekt vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK).



Kontakt zum IMU Institut

Benedikt Rösch und Sylvia Stieler
IMU Institut GmbH
Poppenreuther Str. 24A
90419 Nürnberg
Mobil: +49 152 02 04 60 91
broesch@imu-institut.de
sstieler@imu-institut.de

Kontakt zum Projekt transform_EMN

Robert Lanig
Projektleiter transform_EMN
Theresienstraße 9
90403 Nürnberg
Tel.: +49 (0)911/ 231-70381
robert.lanig@metropolregion.nuernberg.de

Mehr unter: www.transform-emn.de

